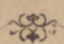
Litauische Elementar-Grammatik.

II. Teil.

Satzlehre (Syntax).



Vom

Oberlehrer **J. Schiekopp.**

Wissenschaftliche Beilage zum Programme des Königl. Gymnasiums zu Tilsit.
Ostern 1881.

Tilsit, 1881.

Druck von H. Post.

1881. Progr. Nro. 11.

Litauische Elementar-Grammatik.

II. Teil. Satzlehre (Syntax).

I. Der einfache Satz.

1. Subjekt und Prädikat.

§ 99. (Kurschat, Grammatik der litauischen Sprache, § 1323). — Der Subjektskasus ist in der Regel der Nominativ; in negativen Sätzen aber steht das Subj., besonders wenn es ein allgemeiner Ausdruck ist, gern im Genitiv: jô czià nierà er ist nicht da; czià niêko ne-reîkia da ist nichts nötig. — Ebenso steht das Subj. im Genitiv, wenn es einen Teil einer Gesamtheit ausdrückt (Genit. partit.): sziañdien żmoniû pàs manę ateîs heute werden Leute zu mir kommen; dżiaûksmo bùs dangujè Freude wird sein im Himmel (Luc. 15, 7.). —

Anmk. In gewissen Participial-Constr. steht das Subj. im Dativ oder Accus. (cf. § 168 u. 172). —

§ 100. (K. § 1299). Der Dualis der Subst. ist zwar noch vorhanden, aber in den meisten Gegenden schon im Verschwinden begriffen; daher kann man für den Dual immer auch den Plural setzen: mâno abù súnu-du yrà pô zialnièriais iszimtù od. mâno dù súnus yrà pô zialnièriais iszimti meine beiden Söhne sind unter die Soldaten genommen worden. —

§ 101. (K. § 1302). — Die Pron. der 1. u. 2. p. können als Subj. des Satzes gesetzt oder fortgelassen werden; das Pron. der 3. p. jìs, jì darf aber nicht fehlen: jìs mán pasiżadéjo, kàd jìs ateîsęs (nicht kàd ateîsęs) er versprach mir zu kommen. —

Beim Imperativ fehlt das Subjektspron. gewöhnlich: eîk szaliñ añt laûko geh' fort aufs Feld! (cf. § 178. 1.). —

§ 102. (K. § 1305). — Besondere Höflichkeitsformen in der Anrede der 2. p. kennt die lit. Spr. eigentlich nicht, indem der Litauer auch vornehme Personen mit tù anredet. Meistens wird jedoch jetzt dafür schon die 2. p. Pl. jûs gebraucht: sêskites, jûs pailsite bestowédami setzen Sie sich, Sie werden müde werden vom Stehen. — Bei der Höflichkeitsanrede mit jûs steht auch das Praed. im Pl. und zwar auch bei Frauen im Masc.: pônuż' (od. żiûponuż), búkite tokiê szirdìngi lieber Herr (od. liebe Dame), seien Sie so gütig. —

§ 103. (K. § 1306). — Adjectiva oder adjectivische Worte können nur in der bestimmten Form die Stelle des Subjekts einnehmen: drutiéjie ne-priwâlo liêkoriaus, bèt negalìngiejie die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken (Mt. 9, 12).

§ 104. (K. § 1308). — Die Neutra der Adjectiva können nicht allein als Subj. verwendet werden, sondern nur in der Umschreibung mit kàs: kàs piktà (yrà) Diêwui nepatiñka das Böse gefällt Gott nicht.

Als Neutra sind auch aufzufassen: wìslab und wìskas alles; daûg viel; menkaî wenig; kìtkas etwas Anderes; taî das, und die Infinitivi; z. B. wìskas (od. wìslab szaliñ alles ist fort; daûg szìczion, menkaî teñ vieles ist hier, weniges dort. —

Taî weist nur auf das Verbum, niemals auf ein bestimmtes Subj. hin: mâno brólis árklį pìrko, taî mán ne-patiñka mein Bruder hat ein Pferd gekauft, das gefällt mir nicht (näml. daß er es gekauft hat); soll es aber heißen: das Pferd, das er gekauft hat, gefällt mir nicht, so sagt man lit.: tàs mán ne-patiñka. —

Auch der Infinit. kann die Stelle des Subj. einnehmen: eîti mán pasuñksta oder suñku das Gehen wird mir schwer. Statt der Infin. gebraucht man besonders in der Schriftsprache auch die Verbalsubst. auf — imas; z. B. swiéto sutwérimas nusìdawe szesziosè dienosè die Schöpfung der Welt geschah in sechs Tagen; sedéti (od. sedéjimas) mán ne-patiñka das Sitzen gefällt mir nicht. —

§ 105. (K. § 1314.). Bei unpersönlichen Verben fehlt das Subjekt; z. B. sziañdien lŷja es regnet heute; wâkar snìgo gestern hat es geschneit; mán ródos es scheint mir. — Aehnlich sind die unpersönlichen Ausdrücke: mán szált mir ist es kalt; sziañdien szaltà heute ist es kalt; mán skaûdu es thut mir wehe. Vor die unpersönlichen Verba, wie lŷja es regnet, sniñga es schneit u. s. w., setzt man gern ein Adverb oder eine Interjektion: sztaî (od. taî, wéi), kaîp żaibója siehe, wie es blitzt! —

§ 106. (K. § 1316 ff.). Das unbestimmte Subjekt „man" kann im Lit. verschieden ausgedrückt werden:

1) durch gänzliche Fortlassung des Subj. bei unpersönlichen Verben, oder wo man das Subj. nicht genau angeben kann; z. B. reîk saugótis man muß sich hüten; mán âwį pàwoge man hat mir ein Schaf gestohlen;
2) durch die 2. p. S., meistens noch mit dem Subst. żmogùs Mensch: żmogùs ne-galì dárbus apwalióti man kann die Arbeit nicht bewältigen. Oder ohne żmogùs : galétumbei mìslyti, sudnóji dienà atêjusi man könnte meinen, der jüngste Tag wäre gekommen;
3) seltener durch die 1. p. Pl. mit Weglassung des Pron. mês; z. B. mâtom', kaîp eît man sieht, wie es geht;
4) häufig durch ein Part. Pass.: sâkoma man sagt; regimà man sieht's; taî dár niekadôs ne-girdéta das hat man noch nie gehört;
5) durch kàs, wenn man für jemand steht: mán taî kàs papâsakojo man hat mir das erzählt. —

§ 107. (K. § 1328). — Die Kopula wird im Indic. Praes. u. Perf. meistens ausgelassen: àsz żmogùs ich bin ein Mensch; maniéjie sweikì die Meinigen sind gesund; téws iszkeliâwęs der Vater ist verreist. — In allen übrigen Zeit- und Modusformen muß die Kopula gesetzt werden, besonders wo sonst Unklarheit und Mißverständnis zu befürchten wäre; z. B. àsz buwaû iszkeliáwęs ich war verreist; priételiai bùs mâno pagálbininkai die Freunde werden meine Helfer sein. —

§ 108. (K. § 1329). — Das adjektivische Praed. muß mit dem Subj. im Genus, Numerus und Kasus übereinstimmen: Diêwas malonùs Gott ist gnädig; mês driutì wir (Männer) sind stark; mês silpnos wir (Frauen) sind schwach; téwas beî mótyna bùwo negalìngu Vater und Mutter waren unwohl.

§ 109. (K. § 1329a.). Das substant. Praed. stand früher gewöhnlicher im Instrumenlis als im Nominativ. Man sagte also: àsz esù żmôgumi ich bin ein Mensch. — Gegenwärtig bedient man sich des Instr. fast nur noch, wenn das Praed. ausdrücken soll, als was jemand oder etwas ist, wozu es jemandem dient: Piningaî jám yrà Diewù das Geld ist für ihn ein Gott; tàs czià kùnigu (auch kùnigas od. pêr kùnigą) der ist da Pfarrer. (cf. § 126).

§ 110. (K. § 1330). Sind im Satze mehrere Subjekte verschiedenen Geschlechts, so steht das adjekt. Praed. im Masc. Pl.; z. B. téws, mótyna ir̃ kûdikis (wisì trŷs) susir̃gę Vater, Mutter und Kind sind erkrankt, oder man setzt zu dem ersten Subj. das Praed. in dessen Genus und läßt die übrigen Subj. durch ir̃, ô ir̃ oder taipojaû angeknüpft folgen; miêżiai jaû nukirstì, ô ir̃ âwiżos, oder ô âwiżos taipojaû, oder auch miêżiai beî âwiżos jaû nukirstì, die Gerste und der Hafer sind abgemäht.

Bei zwei Subj. steht das Praed. entweder im Dual (häufig noch mit Hinzufügung von abù beide) oder im Plur.; z. B. kêlias beî tâkas (abù) mán pażįstamu, oder (mit Fortlassung des abù) mán pażįstami der Weg und der Steig sind mir bekannt.

Sind die Subjekte eines Satzes synonyme abstrakte Subst., so kann das Praed. auch im Sing. stehen; z. B. Diêwo méile ir̃ malonŷbe n'iszmierójama Gottes Liebe und Güte ist unermeßlich. —

Zahlsubstantiva und Collectiva wie daugŷbe Menge, daûg viel, szim̃tas Hundert, tùkstantis Tausend, haben das Praed. im Plur.; z. B. sziañdien pàs manę szim̃ts (oder daûg) żmoniû yrà atêję heute sind 100 (oder viel) Menschen zu mir gekommen. —

§ 111. (K. § 1340). a. Bei neutrischem Subj. steht das adjektivische Praed. meistens im Fem. Eine eigene Form für das Neutr. haben nur die Adject. des u-Stammes und zwar auf — u; z. B. taî grażù das ist schön. Doch auch bei diesen Adject. nehmen die neutrischen Prädikate, besonders wenn sie sich auf Wetter, Weg, Boden ꝛc. beziehen, gern die Form des Fem. an; z. B. sziañdien tiżì (oder tiżù) eîti es ist heute glatt zu gehen; jau szwiesì (sc. dienà?), es ist schon hell. — Die Adject. und Part. Act. des a-Stammes, ebenso sämtliche Part. Pass. nehmen als neutrische Prädikate Fem.-Formen an; z. B. taî meilìnga das ist lieblich; wìslab kàs regimà alles, was sichtbar ist, sziañdien szaltà heute ist es kalt. —

b. Nur wenn mit dem Dativ der Person verbunden, durch ein neutrisches Adject. eines a-Stammes der Gesundheitszustand oder das Empfinden jemandes ausgedrückt werden soll, wird das a des Fem. abgeworfen; z. B. mán gér mir ist wohl; jám pikt ihm ist unwohl; taî téwui ne miél das ist dem Vater nicht lieb.

Anmk. Bei dem Subj. „taî" nimmt das neutrische Praed. von gêras und ne-gêras die Adverbialform an: taî geraî, ne-geraî das ist gut, nicht gut. Weniger ist dies bei pìktas böse, schlimm, in Gebrauch; z. B. taî piktà, seltener taî piktaî das ist schlimm. —

c. Bei den Komparativen und Superlativen werden die neutrischen Prädikate durchs Fem. ausgedrückt; z. B. sziañdien sziltêsne heute ist es heißer; sziañdien karszcżiáusia heute ist es am heißesten. — Wenn jedoch die Empfindung, welche jemandem verursacht wird, durch den Compar. ausgedrückt werden soll, so wird das Adverb gebraucht; z. B. màn jaû geriaûs mir ist schon wohler; mán szicżion szilcżiaûs (oder auch sziltêsne) mir ist es hier wärmer. Beim Superl. wird jedoch auch in diesem Falle nur das Fem. gebraucht; z. B. taì mán mieliáusia das ist mir am liebsten.

§ 112. (K. § 1344). Soll das Praed. substantivisch aufgefaßt werden; z. B. das ist übel = etwas Uebles, ein übles Ding, so setzt man dafür dáiktas Ding oder dalŷkas Sache

mit einem entsprechenden Adject., also: taî pìkts dalŷkas od. dáiktas, oder man bedient sich statt des Adject. eines entsprechenden Subst.; z B. tai bedà das ist übel (eig. Not); taî reîkals od. taî reikalìnga das ist nötig (eig. ein Bedürfnis). —

§ 113. (K. § 1345). a. — Von den kontrahierten ia-Stämmen der Part. Act. (sukâs, sùkęs, sùksęs, sùkdawęs) wird für das prädikative Neutr. meistens der Nom. Pl. masc. gesetzt. Z. B. taî (yrà) nusidâwę das ist geschehen; taî dár niekadôs ne bùwę od. n'ierà bùwę das ist noch nie geschehen"; jìs mìslyjo, taî niekadôs ne nusidósę od. ne búsę er meinte, das werde niemals geschehen; dafür braucht man aber beim Fut. auch das Gerund. ne nusidósent od. ne búsent. Doch wird bei Verben, die sich auf Wetter, Weg, Boden rc. beziehen, oft auch der Nom. S. fem. gesetzt; z. B. sziañdien lìjusi, snìgusi od. lìję, snìgę heute hat es geregnet, geschneit; wâkar bùwo dideî patìżę od. patìżusi gestern war es sehr schlüpfrig. —

b. Das Part. Praes. Act. auf -ąs, įs darf man nicht als Praed. gebrauchen, außer wenn es bereits zu einem vollständigen Adject. geworden ist. Man sagt daher: jìs sergą er ist krank (nicht: jìs yrà sergąs); dagegen wohl: Diêws yrà wìsur-êsąs Gott ist allgegenwärtig. — Häufig werden die Part. Pass., besonders die der Dauer auf -mas, aber auch die auf -tas, und zum Teil auch die auf -tinas prädikativ gebraucht; z. B. tas żmogùs labaî mýlimas der Mann wird sehr geliebt; mêdis pàkirstas der Baum ist abgehauen; tà bedà ne triwótina die Not ist nicht zu ertragen. — Selbst von intrans. Verben werden bisweilen Part. Pass. auf -tas als neutrische Prädikate gebildet; z. B. czión eità, jòta, waźióta da ist gegangen, geritten, gefahren, d. h. es finden sich Spuren davon. —

§ 114. (K. § 1349). Nach den Interrogativen kàs wer? (von vielen) und katràs wer? (von zweien) steht die Kopula oder das Verbum in der 3 p., aber öfter auch in der 2. p. Pl.; z. B. kàs od. katràs (sc. ìsz júsu) taî padâre od. padâret wer von euch hat das gethan. —

---

2. Apposition und Attribut.

§ 115. (K. § 1492 f.). Das Subst. steht in demselben Kasus nach einem andern als **Apposition**; z. B. músu baźnýczią, áuksztą budawônę, galì jaû ìsz tólo matýti unsre Kirche, ein hohes Gebäude, kann man schon von ferne sehen; — oder vor einem andern Subst. als **Attribut** in stelle eines Adject.; z. B. nebylŷs żmogùs ein stummer Mensch; deszinê rankà die rechte Hand; taî niêkai grożŷbe nichtige Schönheit; darbejà mergà arbeitsames Mädchen (nebylŷs, deszinê, niêkai, darbejà sind Subst.). —

§ 116. (K. § 1509 ff.). 1. Das **Adject.** steht mit seinem Subst. in demselben Genus, Numerus und Kasus; z. B. sausósius krúmus nukir̃sim das dürre Gesträuch wollen wir abhauen.

2. Der **bestimmte Artikel** kann litauisch nur durch die bestimmte Form des Adject. ausgedrückt werden; demnach heißt gêras żmogùs **ein** guter Mensch, dagegen geràsis żmogùs **der** gute Mensch. —

3. Der **unbestimmte Artikel** wird lit. gewöhnlich nicht ausgedrückt; hat derselbe aber die Bedeutung von ein **gewisser**, so braucht man **nekursaî**: nekursaî iszmintìngas żmogùs taî kalbéjęs ein gewisser weiser Mann hat das geredet. Im Sinne von **irgend** od. **etwa einer** rc. braucht man **kôks**, kokià (qualis); z. B. paźýczyk mán kókį áuksiną leihe mir etwa einen Gulden. Besonders dient kôks, um unbestimmte Zahlen auszudrücken; z. B. czià bùwo kôks szim̃ts da waren etwa 100. — Ebenso wird kôks gern bei Vergleichungen gebraucht;

z. B. jìs kowójo kaîp kôks karżygŷs er kämpfte wie ein Held; tàs akmû bùwo ruñdins lŷg kôks óbûlas der Stein war rund wie ein Apfel. —

Anmk. Wo der bestimmte Artikel der, die, das Demonstrativ-Bedeutung hat, setzt man tàs, tà; z. B. der (= dieser) Mann sagte mir ꝛc. tàs żmogùs mán sâke. —

---

3. Vom Gebrauche der Kasus.

A. Genitiv.

§ 117. (K. § 1494 ff.). Das Subst. im Genit. mit einem andern Subst. verbunden bezeichnet:

1. Besitz od. Zugehörigkeit (Gen. possessivus); z. B. téwo bùtas das Haus des Vaters; tewû tewaî Voreltern (eig. Väter der Väter). —

2. Stoff (G. materiae); z. B. sidâbro száuksztas der silberne Löffel; áukso żiédas goldener Ring.

3. Subjekt oder Objekt (G. subjecti od. objecti); z. B. Diewo méile die Liebe Gottes od. zu Gott; nepriételiu báime die Furcht der Feinde od. vor den Feinden.

4. Menge od. Vielheit (Steigerung); z. B. túkstancżiu túkstancżiai Tausende von Tausenden; ámżiu ámżiai Ewigkeiten; wargû wargaî Leiden über Leiden; páiniu páines Hindernisse über Hindernisse; lelìju lelìjos unendlich viele Lilien. (cf. sanctum sanctorum, canticum canticorum). —

5. Fülle od. Bestimmung z. B. piéno pódas Milchtopf; aliêjaus rŷkas Oelgefäß.

6. Maß, Zahl, Wert und Eigenschaft (G. pretii und qualitatis); z. B. szesziû dienû kûdikis ein Kind von 6 Tagen; gerôs szirdiês żmogùs ein Mann guten Herzens; szesziû dóreliu skepetà ein 6 Thlr. teures Tuch. —

7. In der Verbindung des Nom. pr. mit einem appellat. steht das erstere im Gen. z. B. Tiłzes miêstas die Stadt Tilsit; Niâmuno ùpe der Memelstrom; Prusìjos żême Preußenland; ähnlich: béržo mêdis Birkenbaum; awiêcżiu krúmas Himbeerstrauch. —

---

§ 118. (K. § 1517 ff.). Folgende Adjectiva werden mit dem Gen., meistens objecti, verbunden:

1. Adjectiva der Fülle; z. B. miêstas pìlnas zialniêriu die Stadt ist voll von Soldaten,

Anmk. 1. Das Gegenteil wird durch bè ohne c. Gen. ausgedrückt, also bè zialniêriu leer von Soldaten (unlitauisch wäre es zu sagen: tùszcżias wandeñs leer von Wasser). —

2. Adject. des Werts, der Würdigkeit oder Schuld; z. B. penkiû dóreliu weȓtas 5 Thaler wert; garbês weȓtas ehrenwert; smertiês kałtas des Todes schuldig.

Anmk. 2. In dem Ausdruck niêkam ne-weȓtas nichtswürdig steht dies Adject. in der alten Bedeutung tauglich, die es sonst nicht mehr hat, daher der Dat. niêkam. —

3. Adject. der Teilhaftigkeit; z. B. dalŷwas dangaûs karalŷstes teilhaft des Himmelreiches.

4. Adject., die Maß, Größe, Länge, Alter ꝛc. bezeichnen; z. B. kûdikis trijû mêtu sênas ein 3 Jahre altes Kind; mêdis dwìdeszimt iȓ keturiû pedû áuksztas ein 24 Fuß hoher Baum. —

5. Adject. des Bedauerns; z. B. mán tawês gaîlu mir thut es leid um dich; mán gaîlu jaunûju dienêliu mir thut es leid um die jungen Tage. (Ebenso das verb. impers. gaîla, éti mán kô: gaîla mán tô źmogaûs ich erbarme mich des Menschen). —

Anmk. 3. Auch Partic., welche statt der Adject. gebraucht werden, stehen mit dem Gen.; z. B. kraûjo tróksztąs blutdürstig; bedôs n'atbójąs der nicht nach der Not fragt, auf sie nicht achtet; smertiês bijąs den Tod fürchtend. —

§ 119. (K. § 1388 ff.). 1. — In gewissen Fällen wird der Gen. auch als Objekts-Kasus statt des Accus. gebraucht, überall wo das Objekt nicht als etwas bestimmtes gedacht wird. Dies geschieht zunächst bei den Verben des Suchens, Strebens, Bemühens, Verlangens; z. B. àsz jèszkau pagálbos ich suche Hilfe; wargdienŷs prâszo dónos der Arme bittet um Brot; kô nóri was willst du? (ką nóri zu fragen ist ein Germanismus, an dem man sogleich den Deutschen erkennt); arklŷs źwéngia awiźû das Pferd wiehert nach Hafer. —

2. Auch andere Verba lieben das Objekt im Gen.; z. B. uźmiȓszti vergessen, minéti gedenken, bijótis fürchten, n'atbóti worauf keinen Wert legen, láukti harren, tykóti lauern, uszsigìnti verleugnen, jóktis lachen, uszsigeìstis begehren, susimìlti sich erbarmen (auch kám oder añt kô) u. a.; z. B. tô niekadôs n'uźmiȓszk vergiß das nie; ne minék szìto dalŷko gedenke dieser Sache nicht; krikszczźiónis smêrties ne tur' nesibijótis der Christ soll den Tod nicht fürchten; Diêwas n'atbója neî sziókio neî tókio źmogaûs Gott achtet kein Ansehen der Person; tô niéko n'atbóju daraus mache ich mir nichts; láuk póno Diêwo harre Gottes des Herrn; neprieételius týkoj' mâno gýwasties der Feind lauert auf mein Leben; tiesôs uszsigìnti die Wahrheit verleugnen; kô jókies? worüber lachst du? kláusti kô nach wem fragen (ką wen fragen); klausýti kô (od. kám) zuhören, gehorchen. —

3. Ebenso steht das Objekt im Genit., wo es als Teil eines Ganzen anzusehen ist (Genit. partit.); z. B. atnèszk mán wandeñs bringe mir Wasser (wándenį würde heißen: das irgendwo besonders hingestellte, dem Angeredeten bekannte Wasser); dónos piȓkti Brot kaufen; miêsos wálgyti Fleisch essen; źmoniû atwadìnti Leute herbeirufen. —

Anmk. Eigentümliche Ausdrücke sind glóda und pústa c. Gen. es ist nicht mehr da; z. B. kàd iȓ tawês jaû glóda (od. pústa) bútu daß du auch nicht mehr sein oder verschwinden möchtest! (verächtlich). —

Aehnlich wird der Gen. auch als Subjekts-Kasus gebraucht (cf. § 106).

Ueber die Praep., die den Gen. regieren, s. § 129.

B. Dativ.

§ 120. (K. § 1504). Das Subst. im Dativ verbunden mit einem andern Subst. bezeichnet den Zweck oder die Bestimmung; z. B. rugiaî séklai der Roggen zur Saat (sc. paskìrta bestimmt); baczkà gérimui ein Faß für das Getränk (sc. pastatýta hingestellt).

Anmk. Wenn zur näheren Bestimmung des Subst. der 1. Infinit. gebraucht wird und dieser bei einem transit. Verbum noch ein Objekt hat, so steht dasselbe nicht im Akkus., sondern im Dativ; z. B. tà szâke mieszláms (nicht miészlus) kratýti die Gabel zum Dünger streuen.

§ 121. (K. § 1524). Folgende Adjectiva werden mit dem Dativ verbunden: kám paklusnùs jemandem gehorsam; kám gêras wozu gut, tauglich; meilìngas freundlich gesinnt; wiêrnas treu; naudìngas nützlich; priderìngas heilsam; lýgus gleich; ìsz daliês lýgus oder prilýkstąs ähnlich; ártymas nahe; tólimas fern; lengwùs leicht; sunkùs, swarbùs schwer; locnùs, malonùs,

miélas geneigt; wêrtas wert; brangùs teuer u. a.; z. B. pasilìk mán wiêrnas bleibe mir treu; gâtaws keliônei (oder añt keliônes) fertig, bereit zur Reise. —

§ 122. (K. § 1392 ff.). 1. Beim Verbum bezeichnet der Dativ das entferntere Objekt (Dat. commodi-incommodi); z. B. àsz táw ką sakýsiu ich werde dir etwas sagen; dók ùbagui dâlį gieb dem Bettler eine Gabe. — Auch den Dat. ethicus braucht der Litauer gern; z. B. wálgyk sáw sweikà, kàd nóri, wâbalą márgą speise für dich (wohl bekomm's), wenn du willst, den bunten Käfer (Donal. I. 136); àsz keliáusiu sáw wiéns ich werde für mich allein reisen = im eigenen Interesse; dêl kô mùms nùmirei pérnai warum bist du uns im vorigen Jahre gestorben? (Donal. IV. 446). —

2. Bei dem Verbum dóti geben steht der Dativ auch dann, wenn es die Bedeutung des deutschen lassen = gestatten, beauftragen hat; z. B. ich lasse dich heute nicht fahren àsz táw sziañdien ne dódu waźióti (jedoch besser: àsz tawę ne léidźiu waźióti, weil hier dóti = erlauben ist). Aber: ich lasse den Knecht heute pflügen àsz bérnui sziañdien árti dódu; Gott lass mich das noch erleben Diewè dók mán taî suláukti; er wird das Getreide gedeihen lassen jìs dós jawáms usztìkti. In Sätzen wie: dók mán sakýti tritt eine Zweideutigkeit ein, indem es heißen kann „lass mich sagen" oder auch „lass mir sagen." Im letzteren Falle sagt man aber lieber: mán sakýdink. Die adjectivischen Bestimmungen dieses von dóti regierten Dativs stehen ebenfalls im Dativ; z. B. Diewè dók jùms sweikiéms welýkas suláukti Gott gebe euch die Ostern gesund zu erleben. —

3. Den Dativ der Person regieren auch folgende Verba: pawydéti beneiden: todêl pawydéjo jám Pylisténai (Gen. 26, 14) darum beneideten ihn die Philister. Das Objekt der Sache steht daneben im Acc: kám kásnį dónos pawydéti jemanden um ein Stückchen Brot beneiden. Ebenso primiñti kám ką jemanden an etwas erinnern: àsz táw prìmenu tâwo paźadéjimą ich erinnere dich an dein Versprechen. — Auch viele unpersönliche Ausdrücke haben den Dativ der Person; z. B rúp mán es geht mich an, ich sorge dafür (kàs taî táw rúp was geht das dich an?); réik mán ich muß, mán pólasi mir kommt es zu; sékas oder pasìseka jám er hat Glück damit; taî mán skaûst das schmerzt mich; nìkstera mán kója ich habe mir den Fuß verrenket u. a.

Ueber den Dativus absol. s. § 168 und die Praep., die den Dat. regieren, § 130. —

C. Accusativ.

§ 123. (K. § 1383 ff.). 1. Der Accus. ist der Kasus des näheren Objekts; z. B. kûdikis mýl' mótyną das Kind liebt die Mutter. —

2. Verba causativa haben, wenn auch selten, einen doppelten Accus., der Person und der Sache; z. B. pamókink manè tâwo teisýbę lehre mich deine Gerechtigkeit (Ps. 119, 12); jìs manè mokìna wókiszkąję kalbą er lehrt mich die deutsche Sprache; doch lieber sagt man: jìs manè mokìna wókiszkai.

3. Auch intransitiva können im Lit. mit einem Acc. verbunden werden, wenn derselbe ein Subst. von demselben Stamme, als das Verbum, oder von ähnlicher Bedeutung ist (Figura etymologica); z. B. warñgą wañkti ein Leiden leiden; miêgą miegóti einen Schlaf schlafen; keliônę keliáuti eine Reise reisen; kalbą kalbéti eine Rede reden; daîną dainóti ein Volkslied singen; szôkį szókti einen Tanz tanzen; dûrį dùrti einen Stich stechen; kir̃tį kir̃sti einen Hieb

hauen; àszaras werkti Thränen weinen 2c. — Aehnlich steht der Acc. in Ausdrücken wie kóją lúszti das Bein brechen; sprándą trúkti das Genick brechen; mán pilwą, dañtį skaûst mir thut der Bauch, der Zahn weh (eig. mir thut es den Bauch, den Zahn weh); auch bei Passiven: z. B. ász esù mokinamas râsztą ich werde die Schrift gelehrt. —

4. Abweichend vom Deutschen regieren folgende Verba den Acc.:
gélbeti, iszgélbeti helfen: jis manè isz bedôs iszgélbejo er hat mir aus der Not geholfen;
prisékti schwören, Diêwą bei Gott (prisék Diêwą bei Gott, wahrhaftig), oder prie c. Gen.;
z. B. prisék mán prie Póno Diêwo (Gen. 24, 3) schwöre mir bei Gott;
pristóti beistehen: jìs gál manè pristóti er kann mir beistehen;
sékti folgen: séksiu tawè katrûl nueîsi ich werde dir folgen, wohin du gehen wirst;
sutìkti begegnen: ász jì sutikaû namôn beeînant ich begegnete ihm, als er nach hause ging.

§ 124. (K. § 1403 ff.). Der Accus. wird in folgenden Fällen adverbial gebraucht:

1. Die Zt. als eine bestimmt begrenzte bezeichnet steht auf die Frage: wann? im Accus.; z. B. taî nusidawe tâ wâkarą, tâ diênạ, tâ nâktį das geschah an dem Abende, an dem Tage, in der Nacht; tą wâsarą jawaî usztiko in dem Sommer geriet das Getreide gut.

Anmk. 1. Bei den Namen der Wochentage und wo die Zeit als nicht begrenzt aufgefaßt wird, setzt man statt des Acc. den Locat.; z. B. ateîk piêtnyczioj' (nicht piêtnyczią) añt ziêgoriaus pùse penkiû wakarè komm am Freitag um halb 5 Uhr abends. — Oft ist die Auffassung und Ausdrucksweise beliebig; z. B. szį mêtą (od. szimè metè) jawaî usztiko in diesem Jahre geriet das Getreide gut; ász táw dár szî ménesį (od. szimè ménesyje) użmokésiu ich werde dir noch diesen Monat bezahlen. Doch ist in diesen Fällen der Acc. gewöhnlicher als der Loc. —

2. Auf die Frage: wie lange? steht ebenfalls der Acc.; z. B. añdai lijo trìs dienàs ir̃ trìs naktìs damals regnete es 3 Tage und 3 Nächte.

3. Vor Zeitsubstantiven wird, wenn jeder, jede ausgedrückt werden soll, ein undeklinierbares kàs mit dem Acc. dieses Subst. gesetzt; z. B. jìs pàs manè atêjo kàs dieną, kàs nedėlę, kàs ménesį, kàs mêtą er kam jeden Tag, jede Woche, jeden Monat, jedes Jahr zu mir; kàs adŷną pareît naujynà jede Stunde kommt eine Neuigkeit.

Anmk. 2. Statt kàs mêtą, kàs diênạ, kàs nâktį sagt man auch kasmêt (od. kasmêts), kasdiên, kasnâkt, indem sich kàs mit dem Subst. zu einer Adverbialform verbunden hat. — Die Form kasmêts ist aus kàs metùs entstanden, weil mêtai ursprünglich ein pl. tantum war.

4. In den Bezeichnungen der Wiederholung bei dem Worte kar̃tas oder sŷkis mal steht ebenfalls der Acc.; z. B. ász jám taî penkìs kartùs (od. sykiùs) sakiaû ich habe ihm das 5 mal gesagt. (kartùs wird auch in kar̃ts oder kar̃t und sykiùs in sŷk contrahiert; sŷks sagt man nicht). —

5. Die Bestimmung des Maßes, um welches ein Gegenstand den andern übertrifft, steht im Accus. z. B. tà lentà trìs pédas ilgêsne ùż aną dies Brett ist um 3 Fuß länger als jenes.

Ueber den Acc. c. Gerund. oder Part. s. § 172. und die Praep. c. Acc. § 131.

D. Instrumentalis.

§ 125. (K. § 1410). Der Instr. ist im Lit. ein sehr beliebter Kasus und bezeichnet, ohne mit einer Praep. verbunden zu sein, in den meisten Fällen ein Mittel oder Werkzeug; z. B. badù mir̃ti Hungers sterben; drugiù sir̃kti am Fieber krank sein; ropùtemis szérti mit

Kartoffeln füttern; sáwo rañku dárbu maitìntis mit seiner Hände Arbeit sich nähren; akimìs matýti mit Augen sehen; peiliù pjáuti mit dem Messer schneiden; wežimù waźióti zu Wagen fahren; sziépimi békti zu Schiffe fahren; kôm' didźiótis womit stolz thun; kûmì géretis woran Behagen finden; kûmì méktis woran Wohlgefallen haben; niekù wer̃sti zu nichte machen = verachten; tikiós tûmì ich verlasse mich darauf; nusìtikiu Diewù (oder añt Diêwo) ich verlasse mich, vertraue auf Gott; u. s. w. —

§ 126. (K. § 1411). 1. Sodann bezeichnet der Instr. auch eine Qualität oder Eigenschaft bei den Verben des Seins, Werdens, Bleibens, Machens, Wählens ꝛc. wo im Latein. bei aktiven Verben der doppelte Acc., bei passiven der doppelte Nom. steht; z. B. àsz esmì sziôj' žêmej' karâliumi ich bin in diesem Lande (als) König, stehe in der Eigenschaft als König. Früher sagte man auch: àsz esù źmogumì ich bin ein Mensch — dem Wesen nach — jetzt ist das weniger der Fall, sondern man bezeichnet mit dem Instr. nur etwas, was man nicht seinem Wesen, sondern nur den zufälligen Umständen nach ist; z. B. jìs didźiù ponù pastós er wird zum großen Herrn (oder ein großer Herr) werden; jiê jį diputiértu pasiskýre sie wählten ihn zum Deputierten; taî niekù pawir̃to das wurde zu nichts; sniêgas wandenimì (od. î wándenį) pawir̃to der Schnee wurde zu Wasser; mâźas waikêlis gál didźiù wýru uźáukti ein kleiner Knabe kann zum großen Mann erwachsen; ką karâliumi iszszaûkti jemanden zum Könige ausrufen; ką wagiù padarýti jemanden zum Diebe machen; kâ bérnu pasisamdýti sich jemanden zum Knecht mieten; waldonù pasilìkti ein Regent bleiben ꝛc. (Doch werden diese Konstr. jetzt schon immer seltener; gewöhnlicher braucht man die Praep. per̃; z. B. jìs szlúźyj' per̃ bérną er dient als Knecht; jìs bùwo cźión per̃ kùnigą er war da Pfarrer. (cf. § 109). —

2. Zur Bezeichnung des Namens; z. B. kô tù wardù? wie heißest du? (eig. mit welchem Namen sc. wadìnamas wirst du genannt? — kaîp tù wardù oder kaîp tù wadìnamas ist ein Germanismus, an welchem der Deutsche augenblicklich erkannt wird). Die Antwort darauf ist: àsz Mìkas, Krìstupas ꝛc. wardù wörtl.: ich Michael, Christoph mit Namen, dtsch.: ich heiße M. (In alten Schriften, auch in der Bibel, findet man neben obiger Konstr. auch die folgende: àsz Jonù wardù ich heiße Johannes; doch ist die Setzung des Nom. pr. im Instr. etwa durch Attraktion von wardù bewirkt, nicht richtig. Jemanden benennen heißt pramiñti ką wardù: z. B. jį wardù Jézumi pràmyne (Mth. 1, 21. 23) sie nannten ihn Jesus.)

3. Aehnlich wie der Acc. (§ 123, 3) steht auch der Instr. von Subst. desselben Stammes oder ähnlicher Bedeutung, wie das Verb., bei intrans. Verben gleichsam als inneres schon im Verbum ausgedrücktes und nur zur Verstärkung wiederholtes Mittel; z. B. didźiù dźiauksmù dźiaûktis sich in großer Freude (= sehr) freuen; smerczìù mir̃ti Todes sterben. —

§ 127. (K. 1412 ff.). Auch adverbiale Bestimmungen der Zeit, des Ortes, der Art und Weise werden durch den Instr. ausgedrückt.

1. Die Zeit auf die Frage: wann? wenn die Zeitangabe unbestimmt oder allgemein erfolgt (cf. § 124): z. B. kitaîs mêtais mês kwieczìùs ankscźiaûs kir̃sdawom in andern Jahren haben wir den Weizen früher gemäht; rytmecźiaîs ankstì kéltis morgens (immer) früh aufstehen; wakaraîs welaî gult' eĩti abends (immer) spät schlafen gehen; cźiesù zeitig; tikrù cźiesù zu rechter Zeit; cźiêsais zu manchen Zeiten, zeitweise, fast gleichbedeutend mit kar̃tais zuweilen, manchmal; palùdieniais immer zur Vesperzeit. —

2. Der Ort, wenn derselbe gleichsam als Mittel für die Thätigkeit des Verbums gedacht wird, steht im Instr.; z. B. tikrù keliù waźióti den rechten Weg fahren; jûremis, mâremis békti auf dem Meere, Haffe fahren; gélźkeliais keliáuti mit der Eisenbahn reisen.

3) Art und Weise: kiemaî dörferweise; pulkaîs haufenweise; wìs szimtaîs immer zu Hunderten; túkstancžiais zu Tausenden; àsz taî niekù (contrah. aus neijókiu) budù ne darýsiu ich werde das in keinerlei Weise = durchaus nicht thun. —

Ueber die Praep. c. Instr. s. § 132.

E. Locativus.

§ 128. (K. § 1419 f.). 1. Der Loc. wird von Ort und Zeit auf die Frage: wo? und wann? gebraucht, weicht aber schon vielfach (wenngleich fälschlich und als Germanismus) der Praep. į c. Acc. Wo der Loc. noch im Gebrauch ist, da bezeichnet er, wenn vom Raume die Rede ist, ein Bleiben oder Geschehen in demselben; z. B. knýgose stów' paraszýta in dem Buche steht geschrieben; dangujè (od. danguî) bùs dżiaûksmo im Himmel wird Freude sein.

Anmk. Die Praep. į c. Acc. für den Loc. gebraucht der Lit. gegenwärtig fälschlich besonders in manchen Redensarten; z. B. àsz gywenù į tą kiêmą ich wohne in diesem Dorfe, für tam̃' kíemè. —

2. Wenn ein Subst. mit einem andern verbunden im Locat. steht, so bezeichnet der Loc. ebenfalls den Ort auf die Frage wo? z. B. mêdżiai gìrioj' die Bäume im Walde; angelaî dangujè die Engel im Himmel. —

3. Bei Zeitangaben bezeichnet der Loc. einen Zeitraum, innerhalb dessen etwas geschieht; z. B. szimè metè, szimè ménesyje pakâjus pasidarýs in diesem Jahre, in diesem Monate wird Frieden werden. Doch kann man wegen der geringen Beliebtheit des Loc. in solchen und ähnlichen Ausdrücken statt des Loc. den Acc. oder Instrum. setzen. (cf. § 124, 1.). —

4. Präpositionen.

§ 129. (K. § 1429 ff.). A. Präpositionen, welche den Genit. regieren: abypusiaî od. abyszaliaî beiderseits, anàpus od. anàszal jenseits, anót nach Art, añt auf, apacżiôj' unterhalb, artì nahe, aurè in der Gegend, bè ohne, dêl wegen, ìsz aus, isziłgai längs, laukè außerhalb, leñkius außer, ne-tolì unweit, nù von, pirm̃ vor, priê bei, szalè neben, szèpus diesseits, tar̃p zwischen, widuî innerhalb, wietój' anstatt und wirszuî oberhalb.

Versregel (nach Becker):

Nù (nû, nûg), pirm̃, dêl, artì,
añt, tar̃p, ìsz, bè, priég (priê, prì),
anàpus, leñkius, apacżiôj',
anàszal', isziłgai, wietôj',
abypusiaî, abyszaliaî,
anót, laukè, aurè,
ne-tolì, auch szalè,
szèszal', szèpus nebst widùj',
endlich merke noch wirszùj',
alle mit dem Genitiv allein
werden richtig zu gebrauchen sein. —

1. 2. abypusiaî (von abì pusì beide Hälften od. Seiten) und abyszaliaî (von abì szalì beide Seiten) beiderseits, auf beiden Seiten wovon; z. B. miêstas abypusiaî od. abyszaliaî ùpes pabudawótas die Stadt ist auf beiden Seiten des Flusses erbaut. —

3. anàpus (von anà pùse jene Seite) jenseits, über; z. B. anàpus rubêžiaus jenseits der Grenze. —

4. anàszal' (von anà szalìs jene Seite) jenseits; z. B. kiémas gùl' anàszal' êžero das Dorf liegt jenseits des Teiches. —

5. anote u. anót (selten) nach Art, gemäß, entsprechend dem Worte jemandes; z. B. anót mótinos oder téwo nach Art der Mutter, des Vaters (wie die Mutter, der Vater zu sagen pflegte). —

6. añt auf, vor, für, zu, an, über, um.

a) auf: vom Ort, Zeit, Art und Weise: knýgos gùl' añt stálo das Buch liegt auf dem Tische; àsz knygàs añt stálo dedù ich lege das Buch auf den Tisch; àsz einù añt laûko ich gehe aufs Feld; añt tur̃gaus (od. į tur̃gų) auf den Markt; — ateîk añt wákaro (oder besser wakarè) komm auf den Abend; — añt wienôs akiês (od. wienà akimì) áklas auf einem Auge blind; sakýk mán taî añt lietùwiszkos, wókiszkos (sc. kalbôs, besser lietùwiszkai, wókiszkai) sag es mir auf litauisch, deutsch; añt palúkanu żýcżiti auf Zinsen leihen. Auch von Adj. abhängig wird añt gebraucht, vorzugsweise bei den Adj. eifrig, begierig rc.; arklŷs smailùs añt awiżû das Pferd ist begierig nach Hafer; tàs żmogùs godùs (verst.: godìngas) añt piningû der M. ist begierig nach Geld; weikùs añt dar̃bo willig zur Arbeit; szó pìktas añt katês der Hund ist böse gegen die Katze. —

b) vor: añt wisû daiktû vor allen Dingen.

c) für: jìs añt dienôs dólerį gáus er wird für den Tag (kasdien' täglich) einen Thaler bekommen; añt músu pùses (od. mum̃s añt géro) atsûdijo der Richter entschied für uns; jìs labaî añt dárbo yrà (sc. greîtas, weikùs) er hat Eifer für die Arbeit); kiék añt manês pareîtis (od. àsz pagał sáwo pùsę) mìsliju ich für meine Person bin der Ansicht; añt pìrmo, añtro, trêcżio rc. (od. pirmiáusiai, potám, paskuî) fürs erste, zweite, dritte rc. —

d) zu: añt árklio sedéti zu Pferde sitzen; àsz táw añt pagálbos ateîsiu ich werde dir zu Hilfe kommen; añt kalêdu zu Weihnachten; mán gér' añt szirdiês es ist mir wohl zu mute; tiesióg añt kô eîti jemandem zu Leibe gehen; jaû sù manimì añt gálo es geht mit mir schon zu Ende; taî mán añt garbês, añt naudôs (sc. teñka) es gereicht mir zur Ehre, zum Nutzen; wisì jį añt jóko laìko alle halten ihn zum besten. —

e) an: żiêdą añt pìrszto neszióti einen Ring am Finger tragen; añt dárbo numanaî gérą reméstininką an der Arbeit erkennt man den guten Handwerker (= das Werk lobt den Meister).

f) über: stùlpai sauléles añt débesiu prasiplátin die Strahlen der Sonne breiten sich über die Wolken (= die Sonne zieht Wasser); añt nepriételiu wìrszų gaûti über die Feinde siegen; ożį per̃ ùżweizdą añt kopústu stàte die Ziege hat er zum Aufseher über den Kohl gesetzt (= er hat den Bock zum Gärtner gemacht). —

g) um: añt ziégoriaus szesziû rytmetijè od. añt szesziû ziégoriu rytmetijè (besser: szesztôj adýnoj' od. szesztą adýną rytométo od. rytmetijè) um 6 Uhr morgens. —

h) besondere Redensarten: ùszsziaukti añt bażnýczios abkanzeln; añt wir̃szaus von außen, äußerlich; taî añt tô miérija es zielt darauf hin; eîksz añt kùmstes komm zum Faustkampf; sù kóm añt kárdo eîti mit jemd. einen Zweikampf auf Degen bestehen; añt nómones nach Gut-

dünken; añt kô dabóti worauf achten; ant kô pasitikéti sich worauf verlassen; ant dûszios sùkasi es schwebt mir auf der Zunge.

7. apacżiôj' (eig. Loc. von apacżià der untere Teil) unterhalb; z. B. apacżiôj' kálno unterhalb des Berges. —

8. artì (eig. Adv. nahe) nahe bei, unweit; z. B. artì gìrês (od. artì prié gìrês) unweit des Waldes.

Anmk. Auch mit dem Dat. kommt artì vor; z. B. jám artì Dâmaszkui ateînant da er nahe bei Damaskus kam (Act. 9, 3). —

9. aurè (selten), in der Gegend, dort; z. B. aurè gìrês in der Gegend des Waldes, am Walde. —

10. bè ohne, unter, vor, außer, während, über, bei. —

a) ohne; bè piningû ohne Geld; bè abejójimo ohne Zweifel.

b) unter: bè dólerio ne pardósiu unter einem Thaler werde ich nicht verkaufen.

c) vor: bè wákaro ne parważósi vor Abend wirst du nicht nach hause kommen.

d) außer: jìs bè żádo er ist ganz außer Atem. —

Anmk. 1. Mit dem Part. verbunden bezeichnet bè die Dauer oder gleichzeitige Beschäftigung: unter, während, über, bei; z. B. bè wálgidams neî żôdį ne kalbéjo unter dem Essen sprach er kein Wort. —

Anmk. 2. bè wird auch häufig zu Zusammensetzungen benutzt: bedàntis, te ohne Zähne; bédiêwis, we ein Gottloser; beprôtis, te ein Unverständiger. —

11. dêl, dêliai wegen um-willen, für, wird vor und nach dem Subst. (dêliai nur nach dem Subst.) gebraucht:

a) wegen: dêl kô od. kodêl? weswegen? warum? dêl tô od. todêl deswegen; jìs atêjo dêl manês od. manês-dêl, manês dêliai.

b) um, um-willen: dêl kô túżitis sich um etwas grämen; mán tawês-dêl rûpj' ich bin um dich bekümmert; dêl Diêwo saugókis um Gottes willen nimm dich in acht.

c) für: dêl jô tingùmo jî korawósiu für seine Faulheit werde ich ihn bestrafen. —

Anmk. Ist die Ursache eine innere Empfindung, Freude oder Schmerz, so braucht man besser ìsz, als dêl; z. B. jìs weȓke ìsz (nicht dêl) dżiaûksmo er weinte vor Freude. (cf. isz). —

12. ìsz aus, von, seit, auf, an, über.

a) aus: àsz ìsz miésto namôn pareinù ich komme aus der Stadt nach hause; kûpką ìsz áukso padarýti einen Becher aus (von) Gold machen; jìs taî ìsz kèrszto dáre er that es aus Zorn; wisôs sylôs (wisà sylà od. sù wisà sylà) aus allen Kräften; ìsz tô żmogaûs niéks ne pastós aus dem Menschen wird nichts werden.

b) von: prisikélimas ìsz numìrusiuju die Auferstehung von den Toten; àsz ìsz tuȓgaus pareinù ich komme vom Markte; nepriételius ìsz prýszakio apnìkti, ìsz ùżpakalio, ìsz szaliês, ìsz wisû szaliû die Feinde von vorn angreifen, von hinten, von der Seite, von allen Seiten; ìsz widáus von innen; ìsz wìrszaus von oben, von außen; ìsz kûr? von woher? ìsz tólo von ferne, von weitem; ìsz mażeñs od. ìsz mażû dienû von Kindheit auf; ìsz (od. nó) tô cżiéso von dieser Zeit ab; ìsz prątkû von jeher; ìsz náujo von neuem, auf's neue; ùbags eîna ìsz wiéno bùto î kìtą (bùts ìsz bùto od. pabucżiuî) der Bettler geht von haus zu haus; jìs ìsz kárszcżio pasiłpęs er ist von der Hitze ermattet; ìsz szirdiês myléti von herzen lieben (szirdìngai von herzen gern); ìsz tawês girdéjau ich habe es von dir gehört; taî ìsz sawês iszsimáno das

versteht sich von selbst; ìsz ûmo (ìsz prôto od. ìsz galwôs) iszeîti von Sinnen kommen, den Verstand verlieren; ìsz pô sólu von unter der Bank (cf. pô). —

Anmk. Bei den Verben und Adjektiven des Befreiens oder Losmachens steht nó, wenn man sich eine bloße Entfernung, ìsz ein Herausnehmen denkt; z. B. ìsz rankôs nepriételiu iszgélbeti aus der Hand der Feinde befreien; aber nó kalcżiôs atwálniti von Schuld befreien; wálnas nó kalcżiôs frei von Schuld. —

c) seit: jìs ìsz (nó) tô cżiéso pradéjo mokíti seit der Zeit fing er an zu lehren.

d) auf: ìsz wisû pùsiu (od. szaliû) priegadà ródos auf (von) allen Seiten droht Gefahr.

e) an: Tamôszius nór Wiészpatį ìsz jô rônu iszpażìnti Thomas will den Herrn an seinen Wunden erkennen; taî ìsz sawês iszsiródo es ist an sich deutlich.

f) über: jìs dideî dżiáugiasi ìsz bàlso jaunìkio er freut sich hoch über des Bräutigams Stimme. (Joh. 3, 29). —

g) Besondere Redensarten: ìsz neżiniû von ungefähr, unvermutet; ìsz netýcżiu (= netycżiôms) von ungefähr, zufällig; mèts ìsz mêtu Jahr für Jahr; ìsz gêro im Scherz (eig. im Guten); ìsz wìso im ganzen; ìsz tìkro im ernst, in wirklichkeit, in wahrheit; ìsz tiesôs wahrlich; ìsz daliês zum teil; ìsz gerôs wâles aus freien Stücken; ìsz leñgwo od. paleñgwo langsam, leise; ìsz tên dorther, von dort; ìsz wiéno zusammen, mit gesamter Hand; jie wìslab ìsz wiéno turéjo sie hielten alle Dinge gemein (Act. 2, 44); sù taîs Abrómas ìsz wiéno éjo Abram war mit ihnen im Bunde (Gen. 14, 13); ìsz szûns prapóle es ist wie in die Erde gesunken.

13. iszilgai längs, entlang; jìs iszilgai stubôs szén ir̃ tén waiksztinéjo er ging längs der Stube auf und ab (skersaî stubôs in die Quere). —

14. laukè (eig. Adv. draußen, als Praep. selten) außerhalb, außer: kapaî rândasi laukè miésto der Kirchhof befindet sich außerhalb der Stadt. —

15. lênkius (selten) außer: lênkius tawês außer dir. —

16. ne-tolì (eig. Adv. nicht weit) unweit, nahe: ne-tolî gìres od. ne-tolì nû gìres (= artì gìres, artì priê gìres und pagirêj') unweit des Waldes.

17. nù, verlängert nûgi, nûg, nû von, vor.

a) von: àsz nukópju nû kálno ich steige vom Berge; nû wir̃szaus von oben her; nû wiéno ikì kìto eîti von einem zum andern gehen; — nû (ìsz) tô cżiéso von dieser Zeit ab; — nû sáwo apsiémimo léisti von seinem Vorhaben abstehen; nû (ìsz) dìdelio dárbo apsir̃gti vom vielen Arbeiten krank werden; — jìs taî nû (ìsz) téwo girdéjęs er hat es vom Vater gehört; jiê ilsis nû sáwo dárbo sie ruhen von ihrer Arbeit; nû ligôs pasweîkti od. pasigáuti von einer Krankheit genesen. Auch von Adj. abhängig steht nû; z. B. wálnas nû dárbo frei von Arbeit.

Anmk. Germanisierend braucht man auch schon häufig nû statt des bloßen Gen. beim Pass.; z. B. mótiną (nû) kúdikio taîp mylimà die Mutter wird vom Kinde so geliebt. — Ein ebenso häufiger Germanismus ist nû für apiê; z. B. nû tawês (st. apiê tawè) kalba von dir spricht man. —

b) vor: békk nû griéko fliehe vor der Sünde; nû iszkádos apsaugóti vor Schaden schützen; dabar̃ pakájaus turiù nû jô jetzt habe ich Ruhe vor ihm. —

18. pirm̃ vor: pirm̃ tô cżiéso vor dieser Zeit; ne-léksi pirm̃ cżiéso du wirst vor der Zeit nicht fliegen = Alles muß seine Zeit haben.

Anmk. Vom Orte wird pirm̃ gebraucht, um das Verhältnis des Vorangehenden zum Nachfolgenden auszudrücken: pirm̃ ker̃dżiaus eît jô kaîmene vor dem Hirten geht seine Herde; àsz suncżiù sáwo ángelą pirm̃ tawês ich sende meinen Engel vor dir her. —

19. priê, pri, priég an, bei, neben, während, zu.

a) an: àsz einù priê kákalio od. pàs kákalį ich gehe an den Ofen.

Anmk. priê drückt die unmittelbare Nähe aus, pàs nur die Annäherung; z. B. àsz botágą priê sénos pakabinù ich hänge die Peitsche an die Wand (pàs séną in die Nähe der Wand); glaûskis priê kákalio schmiege dich an den Ofen (séskis pàs kákalį setze dich an den Ofen). Oft ist der Unterschied nur sehr gering; z. B. jìs sédosi priê stálo od. pàs stálą er setzte sich an den Tisch. Jedesmal wird aber priê gesetzt, wenn das Verbum mit pri zusammengesetzt ist. —

b) bei: kálnas priê miésto (od. szalè miésto) yrà der Berg ist bei der Stadt; àsz jį nùtweriu priê rankôs ich fasse ihn bei der Hand. —

c) neben: séskis pri mànęs (pàs manè, häufiger szalè manês) setze dich neben mich, zu mir.

d) während: pri meszlû aláus turéjom' während (bei) der Mistfuhr hatten wir Hausbier (Alaus). —

e) zu: priê stálo (ùsz stálo) sedéti zu Tische sitzen; waîks eîn' priê kùnigo der Knabe geht zum Konfirmandenunterricht; priê Diêwo stâlo eîti zu Gottes Tisch (Abendmahl) gehen.

f) Besondere Redensarten: dàr jìs priê prôto yrà (od. sáwo prôtą tur') er ist noch bei Verstande (hat sich noch nicht völlig betrunken); priég tô und priegtám überdies, im übrigen; kadprijê (wohl entstanden aus kàd priê Jézaus sc. búcziau) bei Gott, bei meiner Seele.

Anmk. Pri verkürzt sich als Postposition in pi od. p., nach u in — mpi; dies pi kommt vor mit dem Genit., Instr. und Loc. bei Subst., Fürwörtern, Eigenschafts- und Zahlwörtern; z. B. Diewópi od. Diewôp' bei (zu) Gott; Diewìp' in Gott; Diewum̃pi mit Gott; kryżáuspi am Kreuz; manêspi bei mir; manim̃pì zu mir; musum̃pi zu uns; grażum̃pi mit dem Schönen; wienópi bei einem. —

20. szalè (von szalìs Seite) neben, seitwärts, längs, an, bei: — szalè mótinos zur Seite (neben) der Mutter; szalè ùpes (priê ùpes od. pàs ùpę) stowéti am Flusse stehen. —

21. szèpus (von szìs und pùse Hälfte, Seite) diesseit: szèpus ùpes stów' bùtas diesseit des Flusses steht ein Haus. —

22. tar̃p (von tárpas Zwischenraum) zwischen, unter, innerhalb. —

a) zwischen: tar̃p dangaûs beî żémes zwischen Himmel und Erde; tar̃p kalêdu beî trijû Karâliu yrà dwylikìnes zwischen Weihnachten und den h. 3 Königen sind die Zwölften.

b) unter: àsz esmì tar̃p żmoniû ich bin unter Menschen; taî te-pasiliékt tar̃p músu (od. taî neî wiéns toliaûs te-ne-patýria) es bleibe unter uns (gesagt); taî praskilbsta tar̃p żmoniû (od. żmónes taî patýria) es kommt unter die Leute. —

c) innerhalb: tárpe, tamè tárpe od. tû tarpù als Adv. inzwischen, unterdessen, innerhalb: tamè tárpe jìs bùwo szalį̀n paéjęs unter der Zeit war er fortgegangen.

23. widùj' od. widuî (Loc. von widùs die Mitte, das Inwendige) inmitten, innerhalb: médis stów' widùj' dar̃żo der Baum steht inmitten (innerhalb) des Gartens. —

24. wietój' (Loc. von wietà Ort, Stelle) anstatt, für: wietój' tawês statt deiner; Krìstus músu wietojè (od. ùż mùs) kentéjo Christus hat an unsrer statt gelitten.

25. wirszùj' od. wirszuî (Loc. von wirszùs Oberteil, Spitze) über, oberhalb: wirszùj' żémes dangùs über der Erde ist der Himmel.

§ 130. (K. § 1450). B. Den Dativ regiert lýg gleich; Beckers Versregel:

Bei lýg gebrauche überall —
lýg mán gleich mir — den dritten Fall. —

26. lýg (von lýgus gleich, gerade) gleich, trotz: lýg sleñksczìui wandô patwìno das Wasser ist gleich der Schwelle gestiegen. —

Anmk. Als Adv. heißt lýg gleichwie, trotz; jìs bégo lýg (od. neî) kôks bégikas er läuft trotz einem Läufer; jìs plaûkia lýg (od. neî) kokià żùwis er schwimmt wie ein Fisch. — Ueber sulýg cf. 132.

§ 131. (K. § 1440 ff.). C. Den Akkusativ regieren:
apiê von, apliñk um, į in, pagał gemäß, pàs bei, peř über, priész gegen, prô überhin, vor, durch. —

Beckers Versregel:

Bei peř, pàs, prô, apiê, aplìnk,
pagał, priész, wie auch į und ìng —
wird nur der vierte Fall allein
als richtig stets zu setzen sein. —

27. apiê von, über, um, ungefähr, gegen. —

a) von: àsz apiê tawè kalbéjau ich sprach von dir; knŷgos apiê krikszczióniszką wiérą ein Buch vom christl. Glauben. —

b) über: àsz raszaû, kalbù apiê tą dalýką ich schreibe, spreche über diese Angelegenheit.

c) um: apiê asztùntą adýną ateîk komm um die achte Stunde; nesirúpinkis apiê manè (dêl manês) kümmere dich nicht um mich.

d) ungefähr, gegen, bei, etwa: apiê desziñti grászu etwa, ungefähr, gegen 10 Groschen; szêndien apiê dù szimtù (od. kókiu dù szimtù, konè — màz-ne, bewéik — dù szimtù) żmoniû bażnýcżioj' bùwo es waren heute gegen 200 Personen in der Kirche; tàs waikêlis apiê trìs metùs (besser: kókius trìs metùs od. kokiû trijû mêtu) sênas das Knäblein ist etwa 3 J. alt.

28. aplìnk, als Adv. aplìnkui um, herum: aplìnkui (aplìnk) miéstą wáikszczioti um die Stadt wandeln. —

29. į, ing in, an, nach, auf. —

a) in: àsz einù į miéstą ich gehe in die Stadt (= nach der Stadt), dagegen: àsz įeinù į miéstą ich gehe in die Stadt hinein; įejìmas į wìdu Eingang; eîksz į wìdų komm herein! į namùs eîti in eine Wohnung gehen (aber namôn eîti nach hause gehen); į lìgą, į nusiminìmą, įpùlti in Krankheit, Verzweiflung geraten.

b) an: gálwą į séną treñkti den Kopf an die Wand stoßen; į Diêwą tikéti an Gott glauben (aber tikiù kám od. ką ich glaube etwas); padék wìslab į sâwo wiétą leg' alles an seinen Ort.

c) nach: į miéstą ważióti nach der Stadt fahren; kêlias į Tilżę der Weg nach Tilsit; į tawè żiuréti nach dir sehen (= dich ansehen); į sziáurę (od. sziáuren-linkai) taî gùl es liegt nach Norden. —

d) auf: į tuřgų (añt tuřgaus) eîsiu ich werde auf den Markt gehen. —

e) Besondere Redensarten: taî į ámżius (amżinaî) ne-nusidôs das geschieht in Ewigkeit nicht; į nepasisaugójimą pasidóti sich der Sorglosigkeit überlassen; miéstas į pleñtą iszpûstitas die Stadt ist von grund aus zerstört; įneřti kójas į kùrpes Schuhe anziehen; jìs mókinas į szneîderius er lernt das Schneiderhandwerk; (į prowininkùs er studiert die Rechte; į smuîką er lernt auf der Violine spielen); żmogùs į żmôgų ein Mensch ist dem andern ähnlich.

Anmk. Besonders im nördlichen preuß. Litauen wird į auch fälschlich auf die Frage „wo?" gebraucht; z. B. į miéstą (st. miestè) gywénti in der Stadt wohnen; į stáldą, į skúnę (st. staldè, skunej') buwáu ich war in dem Stall, in der Scheune (cf. § 128). —

30. pagał gemäß, nach, für, kraft, laut, zufolge, längs, an. —

a) gemäß: pagał tâwo wálę àsz tawè paléisiu deinem Willen gemäß will ich dich entlassen. —

b) nach: táw pólasi pagał zokáną èlktis dir geziemt es, nach dem Gesetze zu leben. Weniger gebräuchlich in der räumlichen Bedeutung nach, hinter: brólis pagał manè atêjo der Bruder kam unmittelbar nach mir.

c) für: pagał tą trium̃pą cźiésą jìs ganà iszmókęs für die kurze Zeit hat er genug gelernt; àsz pagał sâwo pùsę (kiék ànt manês pareîtis) mìsliju ich für meine Person bin der Ansicht.

d) kraft: pagał sâwo urédą taî daraû kraft meines Amtes thue ich es.

e) laut: pagał karâliaus paliepìmą tùr' laut des königlichen Befehls soll ꝛc.

f) zufolge: àsz ateimì pagał tâwo paliepìmą (tâwo paliepìmui klausýdams) ich komme zufolge deines Befehls.

g) längs; kúdikis pagał sólą eìna das Kind geht längs der Bank; skrùzdeles swátina pagał zêmę die Ameisen kriechen längs (an) der Erde.

h) an: stiprùs pagał kúną, sìlpnas pagał dwásę stark am Leibe, schwach am Geiste. —

31. pàs neben, an, bei, zu. —

a) neben; séskis pàs manè (szalè manês) setz' dich neben mich. —

b) an, bei: séskis pàs kákalį setz' dich an den Ofen; mokítojis dabàr pàs kùnigą yrà der Schullehrer befindet sich jetzt beim Pfarrer; pâs Diéwstalį ìzégnótas am Altare eingesegnet.

c) zu: neî wiéns n'ateîna pàs manè (manêspi) niemand kommt zu mir. —

Anmk. Ueber den Unterschied von pàs und priê (cf. § 129. 19). —

32. per̃ durch, für, über, auf, während, um, zu.

a) durch: per̃ miéstą ejaû ich bin durch die Stadt gegangen; — jìs per̃ náktį añt kálno pasiliko er blieb die Nacht durch auf dem Berge. —

Anmk. Bei Angabe des Zeitmaßes besonders im Plur. steht nicht per̃, sondern der bloße Acc.; z. B. àsz trìs metùs od. trìs metùs ìlgaî (nicht per̃ trìs metùs) sirgaû ich bin 3 Jahre hindurch krank gewesen; penkiàs dienàs (nicht per̃ penkiàs dienàs) lìjo es hat 5 Tage durch geregnet. —

Bei Angabe des Mittels, wenn dasselbe nicht als bloßes Werkzeug, sondern mitwirkend gedacht wird, steht per̃ sowohl bei Personen als Sachen: zokânas per̃ Moyzêszių yrà dótas das Gesetz ist durch Moses gegeben worden (Joh. 1, 17); per̃ wiéną żmôgų griêkas į swiétą atéjo, ir̃ smer̃tis per̃ griêką durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt gekommen und der Tod durch die Sünde. (Dagegen muß es heißen: dóną peiliù (nicht per̃ peîlį) pjáuti das Brot mit dem Messer schneiden.)

b) für: àsz taî per̃ tiêsą (besser ùsz-tiêsą) laikaû ich halte es für wahr; jìs priê manês szlûżyja per̃ bérną (besser bérnu) er dient bei mir als Knecht. Auch in der Bedeutung „was für ein" braucht der Litauer oft schon germanisierend per̃ mit dem Nom.; z. B. kàs taî per̃ żmogùs (richtiger kôks taî żmogùs) was für ein Mensch ist das! kàs taî per̃ paûksztis (besser kôks taî paûksztis) was für ein Vogel ist das? —

c) über: per̃ twórą lìpti über den Zaun steigen; per̃ żiémą den Winter über; per̃ pùsę (daugiaûs nè kaîp pùse) über die Hälfte; àsz dżiaugiós per̃ tą dówaną (besser: ìsz tôs dowanôs) ich freue mich über das Geschenk. Auch über = „mehr als": jìs gywêna per̃ trìs mylès tolì er wohnt über 3 Meilen entfernt. —

d) auf: per̃ kiemùs ùbagais eîti auf den Dörfern (durch die D.) betteln gehen. —

e) während, um, zu: per rugiùs während der Roggenernte; per̃ Prancuzùs während der Franzosenzeit; per kaledàs zur Weihnachtszeit.

f) Adverbial und in Zusammensetzungen: per̃ wir̃szų (eig. über das Obere) übrig, mehr als genug, obenein, als Zugabe; permiêr (aus per miêrą über das Maß) zu sehr; perdaûg zu viel; per-mâż zu wenig; per-dìdelis zu groß; per-ìlgas zu lang; ne per-senieĩ unlängst; pérdem oder pérdemui durch und durch; pérnai im vergangenen Jahre; ùżpernai seit 2 Jahren.

33. priész gegen, wider, entgegen, für, zu. —

a) gegen: nepriételiai attráukia priész miéstą die Feinde rücken gegen die Stadt; Dónawa téka (bég) priész sáulę die Donau fließt gegen die Sonne; Diéwo méile priész żmônes Gottes Liebe gegen die Menschen; ateĩk priész wâkarą pàs manè komm gegen Abend zu mir; àsz priész jį tìkt niêkai ich bin nichts gegen ihn.

b) wider: sùnku priész srówę plaûkti es ist schwer, wider den Strom zu schwimmen (im eigentlichen Sinne); als Sprichwort: pûsk priész wéją blase gegen den Wind! jìs taĩ priész mâno wâlę dâro er thut es wider meinen Willen.

c) entgegen: àsz iriós' priész wéją ich schiffe dem Winde entgegen.

d) für: taĩ ger̃ priész drùgį das ist gut für das Fieber; kàs gál ką priész iszkáda? wer kann für Unglück?

e) zu: priész smêrtį taisýtis sich zum Tode vorbereiten. —

34. prô vor, durch, vorbei, gegen, wegen, um willen.

a) vor: prô bùtą sedéjom' wir saßen vor der Thür.

b) durch (bei einer Bewegung durch leere Räume): àsz ejaû prô wartùs į miéstą ich ging durchs Thor in die Stadt; prô lángą añt prô szâlį wáikszcżiojancżiuju żiuréti zum Fenster auf die Vorübergehenden blicken; prô durìs laûkan eĩti durch die Thür hinaus gehen.

c) vorbei: waźiók prô szâlį fahr' vorbei! (Dagegen: waźiók į szâlį fahr' an die Seite!); jìs mán prô szâlį praêjo er ging mir an der Seite vorbei.

d) gegen: żóle prô smer̃tį ein Kraut (Arzenei) gegen den Tod.

e) wegen, um-willen: prô Diéwą Gottes wegen, um Gottes willen. —

§ 132. (K. § 1480). D. Den Instr. regieren die Praep. sù mit, sulýg gleichmit, tiês gegenüber. —

Beckers Versregel:

Bei tiês und sulýg wie bei sù wird allein
Der Instrumentalis zu setzen stets sein.

35. sù mit, mittels, nebst, samt, aus. —

a) mit: àsz sù jùmì susiejaû ich bin mit ihm zusammengetroffen; sù Diewù mit Gott; kur̃s kýtras gìmęs, sù żaséle mók árti wer klug geboren ist, kann auch mit einer Gans pflügen d. h. mit einer Feder schreiben; bepìg sù tawim̃' mit dir hat es gute Wege! (dagegen bepìg táw wohl dir!).

b) mittels: Bei Angabe des Mittels od. Werkzeuges steht gewöhnlich der bloße Instr.; jetzt braucht man aber häufig auch germanisierend sù, besonders bei Fem.; z. B. sù âdata siúti mit der Nadel nähen; sù maldà priê kô ką isztaisýti bei jemandem mit Bitten etwas ausrichten; jáutis (su) ragaĩs bádo der Ochs stößt mit den Hörnern; (su) peiliù dónos pjáuti mittels des Messers (mit d. M.) Brot schneiden. —

c) nebst: áukle sù kûdikiu prapólusi die Wärterin ist nebst dem Kinde verschwunden.



d) samt: mótina sù kúdikiais į gìrę êjo die Mutter ging samt den Kindern in den Wald; mótina draugè (podraûgiai) sù kûdikiu seřga die Mutter ist samt dem Kinde krank. —

e) aus: sù géra walè aus gutem Willen; sù wisà sylà (wisà sylà od. ìsz wisôs sylôs) aus allen Kräften. —

36. sulýg gleichmit, soviel als, nächst: — sulýg dienà prisikéłem' wir sind gleich mit dem Tage, mit dem Tagesanbruch aufgestanden; Ponè Diewè, tâwo malóne pateñk sulýg dangumì, iř tâwo tiesà sulýg débesimis Herr G., deine Gnade reicht, soweit der Himmel ist, und deine Wahrheit, soweit die Wolken gehen (Ps. 36, 6); médį sulýg żemè nukiřsti einen Baum nächst der Erde abhauen. —

37. tiês (von tiesùs gerade) gerade gegenüber: mêdis stów anàpus ùpes tiês baźnýczia der Baum steht jenseit des Flusses der Kirche gegenüber. —

§ 133. (K. § 1446). E. Den Genitiv und Dativ (selten) regiert ikì, lìki oder verkürzt ìk und lìk bis.

Beckers Versregel:

Bei ikì bis — brauch' überall
Den zweiten oder dritten Fall. —

38. ikì, lìki, ìk und lìk bis, an, zu. —

a) bis: ikì sziôs dienôs od. sziaî diénai bis auf diesen Tag; wandô mán pritêko ikì kêliu das Wasser reichte mir bis an die Kniee; tàs gařsas parêjo ikì manês das Gerücht kam bis zu mir. —

b) an: maldôs grómiata ikì karâliaus (besser: karâliui) ein Bittschreiben an den König.

c) zu: nû wiéno ikì kìto eîti von einem zum andern gehen; àsz láukiu nû wienôs dienôs ikì kitôs ich warte von einem Tage zum andern; nû ámżiu ikì ámżiu von Ewigkeit zu Ewigkeit. —

d) Adverbial und in Verbindung mit andern Praep.: ikszôley, iki szôley bisher; ikkôl, ikkôley od. ikikôley bis wie lange, bis wie weit; pasilìk ikì tôl bleibe bis dann; ikkôl namôn pareîsim', bùs wâkars bis wir nach hause kommen, wird's Abend werden; àsz cźión pasilikaû ikì sáulei nusiléidus ich blieb dort bis Sonnenuntergang; ikì métui ne-prabégus bis ein Jahr nicht vergangen = bevor 1 J. vergangen; — ikì pàs manè bis zu mir; ikì priész wâkarą bis gegen Abend; ikì priész miéstą bis gegen die Stadt; ikì į bùtą bis ins Haus; ikì artì namû bis in die Nähe der Wohnung, ikì pô stalù bis unter den Tisch. —

§ 134. (K. § 1484). F. Den Genitiv oder Akkusativ regieren — liñk oder — linkai wärts und ùż c. Gen. hinter, jenseit, überhin, c. Acc. für. —

Beckers Versregel:

Bei ùż beachte stets den Sinn!
Heißt's hinter, jenseit, überhin,
So setze stets den zweiten Fall;
Heißt's für, den vierten überall.
Doch liñk hat beide Kasus gleich. —

39. liñk od. — linkai (von lenkiù biege) wärts, auf — zu, gegen, nach. —

a) wärts: manę-liñk herwärts, zu mir her, auf mich zu; tawę-liñk oder tawęs-liñk. hinwärts, zu dir hin, auf dich zu.

b) auf - zu: tikt girę - liñk (girén - liñk) jók! reit' nur auf den Wald zu!

c) **gegen**: àsz ejaû rytûn-linkai (häufiger į rytùs) ich ging gegen Osten.

d) **nach**: àsz żwelgiù danguñ-linkai (od. danguñ) ich blicke nach dem Himmel; jìs manês-linkai kárdu kìrto er hieb nach mir mit dem Degen; deszinês-linkai (deszinêspi, añt deszinês, į désziną szâlį od. į désziną pùsę) nach der rechten Seite. —

Anmk. 1. Jetzt braucht man linkaî gewöhnlich in Verbindung mit andern Präpos.; z. B. jìs êjo añt manês linkaî er kam auf mich zu; jìs ważiâwo į wâkarus-linkai er fuhr gegen Abend zu; danguñ-linkai kéltis sich gen Himmel heben.

Anmk. 2. Von liñk werden folgende Zusammensetzungen gebildet: apliñk od. apliñkui um, herum; katruñlinkai nach welcher Seite hin? szénlinkai hierherwärts, ténlinkai dorthinwärts, namónlinkai nach hause wärts; auksztýnlinkai in die Höhe herauf, aufwärts. —

Anmk. 3. Außer linkai giebt es noch ein als Postposition gebrauchtes Suffixum, nämlich nà od. verkürzt — n, welches sich an den zum teil gesteigerten Stamm hängt und bei Verben der Bewegung die Richtung auf die Frage wohin? bezeichnet („gen"): danguñ żeñkti gen Himmel fahren; bażnýczion eîti zur Kirche gehen; pêklon griñsti in die Hölle sinken; namoñ eîti nach hause gehen, gìrion od. gìren in den Wald; ähnlich kókį żôdį szirdýn iñtis ein Wort zu herzen nehmen; wardan Diêwo im Namen Gottes. Auch Adverbia haben dieses Suffix: laûkan (od. laûku) hinaus, von laûkas Feld — und die von Adjekt. abgeleiteten Adverbia auf — yn (cf. § 97. 3). —

40. ùż c. Gen. **hinter, über, an**; c. Acc. für, anstatt, über, mehr als, um. —

A. c. Gen. a) **hinter**: ùż bùto, ùż dùriu stowéti hinter dem Hause, hinter der Thür stehen; tù sédi ùsz stálo du sitzest hinter dem Tisch.

b) **über**: nepriételiai ùsz kìts kìto (od. padùrmu, ránkszcziai, trukeîs) bégo die Feinde flohen über Hals und Kopf; waikaî bégo ùsz kìts kìto die Kinder liefen um die Wette nach hause.

c) **an** (vom Fassen woran (eigentl. wohinter), aber auch uneigentlich gebraucht): ką ùż (od. priê) rañkos, plaukû nusitwerti jemanden an die Hand, an die Haare fassen; ùż wýro tekéti sich an einen Mann verheiraten; ùż moterìszkes tekéti sich an eine Frau (welche ein Grundstück besitzt) verheiraten. —

B. c. Acc. a. **für, anstatt**: ùsz tawè użmokéti, kentéti für dich bezahlen, leiden; Krìstus ùż mùs mìręs Christus ist für uns gestorben; kéturis áuksinus ùsz szêpelį dóti 4 Gulden für einen Scheffel geben; pr'iñk ùż (od. per) gér' nimm's für gut = nimm's nicht übel; nesirúpink ùż manè (od. apiê manè) sorge nicht für mich; wiénkart ùż wìs ein für allemal; wýrs ùsz pácźę (paczìôs wiétoje) į prówą bùwo atêjęs der Mann war anstatt der Frau vor Gericht gekommen. —

b) **über**: jìs aukszcźiaûs ùż manè séd er sitzt über mir (dem Range nach); jìs ùż manè wyrésnis er steht über mir (in der bürgerlichen Gesellschaft). —

c) **mehr als**: jìs daugiaûs gâwo ùż manè (od. nè kaîp àsz) er hat mehr bekommen als ich; àsz turiù didésnį liùdimą ùż Jôno liùdimą ich habe ein größeres Zeugnis denn Johannis Zeugnis (Joh. 5, 36). —

d) **um**: ùż álgą dirbti um Lohn arbeiten; Judôszius nusipèlne dìrwą ùż álgą neteisýbes Judas hat erworben den Acker um den ungerechten Lohn (Act. 1, 18); ìsz jô pilnýstes mês wisì êmem malónę ùż malónę aus seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. —

Anmk. użiót c. Part. bedeutet **anstatt zu** ꝛc.: jìs wálkiojas użiót dìrbęs anstatt zu arbeiten treibt er sich umher; użiót werkę reikétu mùms dźiaûgtis anstatt zu weinen sollten wir uns freuen. —

§ 135. (K. § 1461). — G. Den Genitiv, Dativ und Akkusativ regiert pâskui hinten nach, hinter. —

Versregel: Nach pâskui braucht man überall
Den zweiten, dritten, vierten Fall.

41. pâskui hinten nach, hinter: jìs ateîna pâskui manè er kommt nach mir; jìs mán pâskui ateîna er kommt mir nach; pâskui téwą àsz tawè labjáusiai mýliu nach dem Vater liebe ich dich am meisten; tàs yrà pâskui manè ateîsęsis, kurs pirm̃ manês bùwęs der ist's, der nach mir kommen wird, der vor mir gewesen ist; — mokìtojis pirmà êjo, ô pâskui jį (od. jám pâskui) jô mokìtiniai der Meister ging voran, hinter ihm her seine Jünger. —

Anmk. Das Adv. paskuî hernach, nachher, späterhin wird anders betont: paskuî wìs pâskui manè ważiók! nachher fahr' immer hinter mir!

§ 136. (K. § 1471 ff.). H. Den Genitiv, Dativ, Accusativ und Instr. regiert pô; c. Gen. u. Dat.: neben, nach, zu, nächst, unter, vor; c. Acc.: durch, je zu, unter; c. Instr.: vor, in gegenwart, unter, zu. —

Beckers Versregel:

Bedeutet pô nach, unter, zu und neben,
Mußt ihm den zweiten oder dritten geben;
Doch heißt es: durch, je zu und bei,
Wiss', daß der vierte richtig sei.
Heißt's wörtlich unter, oder auch
In gegenwart und vor, so brauch'
Den Mittelablativ allein. —
Auch pô akiû wird richtig sein. —

A. pô c. Gen. u. Dat.: neben, nach, zu, nächst, unter, vor.

a) neben, nach: jìs pô manês ateîna er kommt nach mir (später als ich); pô sziô cziéso nach dieser Zeit; pô kìts kìto einer nach dem andern, auf einander; pô manês ateîs pirm̃ manês bùwęsis nach mir wird kommen, der vor mir gewesen ist (Joh. 1, 15). —

b) zu: jìs séd pô deszinês od. deszineî, pô kairês od. kaireî er sitzt zur rechten, linken Seite. —

c) nächst: pô Diéwo daugiáusiai mâno tewùs gárbinu nächst Gott ehre ich meine Eltern am meisten. —

d) unter: jìs sâwo tawôrą pô werczìôs (pigiaûs ne kaîp wer̃tas) pardóti turéjo er hat seine Ware unter dem Werte verkaufen müssen.

e) vor: pô akiû vor (unter Augen); jìs stów' mán pô akiû er steht vor mir (aber máno priszakijè so daß ich hinter ihm stehe). —

f) adverbial: powisám überhaupt (powisám palaîkis od. niékam ne-wer̃tas, niékam netiñkąs durch und durch schlecht); potám hernach; weîk pô tô bald darauf. —

B. pô c. Acc.: durch, je zu, unter. —

a) durch: pô wìsą swiétą durch die ganze Welt.

b) je zu: pô wiéną grúdą je zu einem Korn; pô dù, trìs 2c. je 2, 3 2c.; jiê êjo pô septynìs sie gingen zu 7.

c) unter (wohin?) pô pùlką (tar̃p pùlko) maiszýtis sich unter die Menge mischen; pô żmônes (tar̃p żmoniû) praskìlbti etwas unter die Leute bringen. —

C. pô c. Instr. vor, in gegenwart, unter, zu.

a) vor, in gegenwart: tù manè pripìldisi dziauksmù pô sâwo wéidu du wirst mich erfüllen mit Freude vor deinem Angesicht (Act. 2, 28). —

b) unter (wo? und wohin?): — pô medžiù sedéti unter einem Baume sitzen; pô stubà (apaczióȷ' stubôs) kélnore unterhalb der Stube ist der Keller; pô nógum' (plýnum') dangumì unter dem freien Himmel; paûkszcžiai pô dangumì die Vögel unter dem Himmel; bepìg pô kìto stalù kójas pakìszus sedéti leicht ist es, die Füße unter fremden Tisch gesteckt zu sitzen = sich von andern nähren zu lassen; pô kienô waldžià pareîti unter jemandes Herrschaft kommen; pô Diewù êsant wisaîp trópijas unter Gott seiend trifft sich's verschieden (= von G. muß man Glück und Unglück hinnehmen); pô użweizdéjimu, pridabójimu kienô búti, stowéti użweizdéjimui kienô padótas búti) unter der Aufsicht jemandes stehen; ką pô sâwo ùżraktu (od. sâwo pakawóneje) turéti etwas unter seinem Verschlusse haben.

c) zu: séskis pô mâno dészine setze dich zu meiner Rechten. (Act. 2, 34). —

Anmk. pô in Zusammensetzungen: porýt übermorgen; podraûg, podraûgiai zugleich. —

---

5. Eigentümlichkeiten im Gebrauch der Adjektiva.

§ 137. (K. § 1427). Bisweilen braucht der Litauer ein Adjekt., wo man nach dem Deutschen ein Adverb. erwarten sollte; sweîks pareîti gesund heimkehren; ìsztisas guléti ausgestreckt liegen; stâczias stowéti aufrecht stehen; raîtas jóti reiten; pêsczias eîti zu Fuße gehen, u. a.

§ 138. (K. § 1529 ff.). 1. Nach dem Komparativ steht der verglichene Gegenstand entweder mit ùż c. Acc. oder mit ne-kaîp und dem Kasus des Komparativ; z. B. tàs audìmas baltêsnis ùż sniègą od. ne-kaîp sniègas diese Leinwand ist weißer als Schnee. Die Konstruktion mit ùż ist gebräuchlicher bei Subst., die mit ne-kaîp bei Adv. und adv. Ausdrücken; z. B. sziañdien skaudžiaûs szâla ne-kaîp wâkar heute friert es heftiger als gestern; Maskolìjoje daugiaûs Lietùwininku rañdasi ne-kaîp Prúsûse in Rußland giebt es mehr Litauer als in Preußen.

2. Wenn der Komparativ od. das zu demselben gehörige Verbum bereits negiert ist, so fällt die Negation vor kaîp fort; z. B. jìs daugiaûs ne-pelnęs, kaîp ką jìs suwálgęs er hat nicht mehr verdient, als er aufgegessen hat. —

3. Die Bestimmung des Maßes, um welches ein Gegenstand den andern übertrifft, steht im Akkus. (cf. § 124. 5). —

4. Der Komparativ wird verstärkt durch jó: taî jù grażêsne kwietkà das ist eine viel (od. um so, desto) schönere Blume; häufiger ist die Verdoppelung jù — jù je — desto: jù jį wargaî spáudžia, jù jìs linksmêsnis ródos je mehr ihn das Elend drückt, desto heiterer scheint er.

5. Eine Minderung des Positivs (gradatio ad minus) wird durch die Endung — ókas ausgedrückt (cf. 37. 8): driútos dañtys iȓ kietóką plùtą sukramto feste Zähne zerkauen auch eine ziemlich harte Brotkruste. —

6. Der Superlativ kann noch gesteigert werden durch Vorsetzen des Positivs desselben Adj. im G. Pl., aber mit erweichter Endung (-iû): geriû geriáusysis der allerbeste. —

7. Statt des Superl. werden seltener die Adj. auf — ìntelis gebraucht: saldìntelis sehr süß (cf. § 37. 9). Das deutsche „allzu" wird ausgedrückt durch per (cf. § 131. 32 f.) —

§ 139. (K. § 1517 ff.). Nähere Bestimmungen der Adjekt. — Die Adjekt. können bestimmt werden a) durch Subst. im Gen. (cf. § 118); b) durch Subst. im Dat. (cf. § 121).

c) durch die Praep. añt und nů (cf. 129. 6 u. 17).

d) durch den Infin.: gâtaws dìrpti, keliaúti bereit zu arbeiten, zu reisen; kaltas kentéti schuldig zu leiden; wer̃tas į áuksztą gar̃bę pareîti wert zu hoher Ehre zu gelangen. —

e) durch Adverbien. — In der Bedeutung sehr werden die Adverb. dideî u. labaî gebraucht: dideî od. labaî driútas, jáunas, báltas sehr stark, jung, weiß. Das deutsche wie und so vor Adj. wird durch kôks und tôks ausgedrückt: tôks (nicht taîp) wargìngas szìtas żmogùs so arm ist dieser Mensch; bùk tôks gêras sei so gut.

---

6. Vom Gebrauche der Pronomina.

§ 140. (K. § 1560 ff.). Die Pron. poss. mâno, tâwo, sâwo stehen meistens und músu, júsu stets indecl. vor ihren Subst. (cf. § 43. 6). Dagegen werden die Bestimmtheitsformen derselben durchweg dekliniert: tù sawąjį dalgį isztêkinai, manàsis atszìpęs du hast deine Sense geschliffen, die meinige ist stumpf.

2. Wenn das Pron. poss. sich auf das Subj. des Satzes bezieht, so braucht der Litauer für jede Person und jeden Numerus das refl. Possessivpronomen sâwo: àsz emiaû sâwo lâzdą ich nahm meinen Stock; tù gawaî sâwo pìningus du bekamst dein Geld; mótyna kawója sâwo kûdikį die Mutter pflegt ihr Kind; móteres báltina sâwo audimùs die Frauen bleichen ihre Leinwand. — Bezieht sich aber das Pron. nicht auf das Subj. desselben Satzes, so braucht man für die 1. und 2. Person mâno, tâwo, músu, júsu und für die 3. Person die Genitive von jìs er: im̃k mâno árklius nimm meine Pferde; żmónes waźiója per̃ músu laukùs die Leute fahren über unsre Felder; àsz jô pìningus radaû ich habe sein Geld gefunden. Das Subj. selbst kann natürlich niemals durch sâwo bestimmt werden; jô (nicht sâwo) arklŷs ráiszas sein Pferd ist lahm. —

3. Die Pron. demonstr. jìs, tàs, szìs od. szìtas, añs unterscheiden sich in ihrer Bedeutung so: jìs (lat. is) entspricht dem deutschen Pron. er; tàs weist allgemein ohne bestimmte Beziehung auf etwas hin, der; szìs od. szìtas dieser bezeichnet einen näher liegenden, añs jener einen entfernteren Gegenstand: taî tasaî, apiê kurî àsz kalbéjau das ist der, von welchem ich gesprochen habe; szìs taî padâre dieser hier hat das gethan; szį tù dár ràsi pawŷsi, alè âną jaû nè diesen hier wirst du vielleicht noch einholen, aber jenen dort nicht mehr. —

4. Die Pron. indefinita od. relativa werden gern zusammen mit den correlaten Demonstr. gebraucht: kôks wie beschaffen, tôks so beschaffen (qualis-talis): kokiê tewaî, tokiê waikaî wie die Eltern sind, so auch die Kinder; — kaîp wie, taîp so: kaîp tù mán, taîp àsz táw wie du mir, so ich dir; — kàs wer, tàs der: kàs ne-nór dìrpti, tàs ne-tùr neî wálgyti wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen. Statt des relativen kàs wird, besonders wenn es eine Person bezeichnet, auch kur̃s welcher gesetzt. —

Anmk. 1. sziôks ir̃ tôks braucht man, um zu erzählen, wie jemand von andern ausgeschimpft worden ist: jiê sâke tawè szióki, sáke tawè tóki sie sagten dich so, sie sagten dich so, d. h. du wärest so und so (schlecht), tiê manè szióki ir̃ tóki iszdar̃ke sie schmäheten mich gewaltig aus. —

5. Die Pron. interrog. kàs, kur̃s und katràs unterscheiden sich so: kàs fragt im allgemeinen: wer? oder was?; kur̃s fragt nach einzelnen aus einer größeren Zahl, katràs (uter)

nach einem von zweien (selten auch von vielen). In manchen Gegenden wird kur̃s nur als Rel. gebraucht. —

Anmk. 2. kur̃s nimmt sowohl als Interrog., wie als Relat. die Bestimmtheitsform an, besonders im N. S. m. kursaî, seltener in den andern Kasus; katràs und kàs haben keine Bestimmtheitsformen (cf. § 46. 6. Anm. 2.).

---

7. Regeln über die Zahlwörter.

§ 141. (K. 1549 ff.). — a) Die Kardinalzahlen. —

1. Die Einer wiénas 1 bis dewynì 9 sind Adjekt. und stehen daher mit ihren Subst. immer in gleichem Genus, Numerus und Kasus. Von den eigentlichen Adjekt. unterscheiden sie sich nur dadurch, daß sie keine Bestimmtsheitsformen annehmen. Zahlsubstantiva dagegen sind dêszimtis 10 und seine Komposita dwìdeszimt 20 bis dewýnes-dêszimt 90, sodann szim̃tas 100, túkstantis 1000. Von diesen hat sich jedoch nur noch szim̃tas als vollständig deklinierbares Subst. erhalten mit dem Subst. im Gen.: àsz pirkaû (wiéną) szim̃tą, dù szimtù, trìs szimtùs ꝛc. arkliû ich kaufte 100, 200, 300 Pferde. Dagegen wirft dêszimtis die Endung meistens ab und ist in der Form dêszimt fast ganz Zahladverb geworden. —

2. Ebenso erscheint túkstant 1000 im N. S. meistens ohne Endung: túkstant dóreliu 1000 Thlr.; túkstant kar̃tu 1000 mal. Dagegen sagt man im Pl. immer túkstanczìai: czià ran̄das penkì túkstanczìai dóreliu da befinden sich 5000 Thlr. — Alle indeklinabeln Zahlen, wie wienólika 11 bis dewyniólika 19, ebenso die unbestimmten Zahlen daûg viel, kiék wieviel, tiék soviel; mażaî od. máż wenig; menkaî oder men̄k gering werden stets mit dem Gen. des Subst. verbunden: ten̄ bùwo dwýlika (dêszimt, túkstant) żmoniû atsirâdę es hatten sich daselbst 12 (10, 1000) Menschen eingefunden. — Wenn aber das Kasusverhältnis deutlicher bezeichnet werden soll oder ein Pron. demonstr. (tiê, sziê, aniê) unmittelbar vorangeht, so steht das Zahlwort indecl. vor dem Subst., dieses aber in dem erforderlichen Kasus: dók taî (tiéms, aniéms ꝛc.) penkiólika waikáms gieb es den 15 Kindern. —

Anmk. 1. daûg wird im Pl. bisweilen dekliniert: daugiû daugiáusiai; daugiéms taî nepamégo vielen gefiel das nicht — von einem ungebr. N. S. daûgis. —

3. Die aus höheren und niederen Ordnungen zusammengesetzten Kardinalzahlen richten sich nur in den Einern nach dem Genus des Subst.: waldżià kêturias-dêszimt ir̃ penkis túkstanczìus szeszìs szimtùs ir̃ dwìdeszimt asztónis árklius supir̃ko die Regierung hat 45628 Pferde zusammengekauft; von „Kühen" würde es nur am Schlusse verändert heißen: asztónias kárwes.

Anmk. 2. wiénas wird, mit tìkt verbunden, in der Bedeutung „nur" indecl. gebraucht: mâno kaimýns szįmêt tìkt wién ropúcziu te-gál pardóti mein Nachbar kann dies Jahr nur Kartoffeln verkaufen. — Ueber die Bedeutungen von wiénas im Pl. cf. § 49. 2. —

b) Die Ordinalzahlen. —

1. Die Ordinalzahlen werden durchweg wie Adjekt. dekliniert und immer in der Bestimmtheitsform gebraucht (cf. § 50. 10). Bei zusammengesetzten Ordinalzahlen erhält nur die letzte die durch das Subst. bedingte Endung: der 3586te trŷs túkstanczìai penkì szimtaî asztónesdêszimt ir̃ szesztàsis (fem. szesztóji); dem 59ten pen̄kes-dêszimt dewintámiam (f. dewin̄taijai).

2) Die Zusammensetzung der Ordinalzahlen mit — „halb" wird durch pus — (für pùse die Hälfte) ausgedrückt, wobei Zahl und Subst. im Gen. Sing. stehen: àsz pusan̄tro mâsto mìlo

pirkaû ich habe anderthalb Ellen Tuch gekauft; mâno brólis puspenktôs myliôs waźiâwo mein Bruder ist fünftehalb Meilen gefahren.

c) Die Distributivzahlen. —

1. Diese werden gebildet durch die Praep. pô mit dem Akkus. der Kardinalzahlen: wýrai eît pô wiéną, pô dù, pô trìs ꝛc. die Männer gehen je einer, 2, 3 ꝛc.; móteres séd pô wiéną, pô dwì, pô trìs ꝛc. sólûse die Frauen sitzen je eine, 2, 3 in den Bänken. —

2. Bei Plur. tantum braucht man wienì od. wienerì, dwejì, trejì bis dewynerì (9); von zehn ab stehen die gewöhnlichen Kardinalzahlen: dêszimt, wienólika, dwideszimt knŷgu, pâtalu 10, 11, 20 Bücher, Betten.

Anmk. Die Zeitbestimmung nach der Uhr geschieht wie im Deutschen: ateîk añt ziêgoriaus wiéno, dwiêju, penkiû, dêszimt komm um 1, 2, 5, 10 Uhr; jìs pô ziêgoriaus dewyniû, dêszimt parêjo er kam nach 9, 10 Uhr nach hause; ziêgorius septynì die Uhr ist 7; ziêgorius trŷs bértainiai añt asztûniû die Uhr ist $^3/_4$ 8; jìs iszkeliâwo añt (ziêgoriaus) pùse szesziû er reiste fort um halb sechs. —

8. Vom Verbum.

§ 142. (K. § 1351). Die passive Ausdrucksweise vermeidet der Litauer gern und bedient sich dafür lieber der aktiven; z. B. ich werde geschlagen, heißt wörtlich àsz tampù mùszamas, man sagt dafür aber lieber: manè mùsza man schlägt mich. Dagegen sehr häufig: jìs labaî mýlimas er wird sehr geliebt, d. h. ist ein solcher, der allgemein geliebt wird, wo das Part. beinahe adjektivische Bedeutung gewinnt; taîp kalbamà so wird gesprochen. —

§ 143. (K. § 1395 ff.). 1. Die verba reflexiva können den Akkus. oder Dativ des Objekts ausdrücken; z. B. ich drehe mich àsz sukós (Acc.); ich drehe mir eine Peitsche àsz sukós (od. wejós) botâgą (Dat.). Man kann wohl auch sagen: àsz wejós sáw botâgą (mit doppelter Bezeichnung der Reflexion); aber ganz unlitauisch würde es sein zu sagen: àsz wejù sáw botâgą (mit Auslassung der Reflexivbezeichnung beim Verbum); bùrną praûstis sich das Gesicht waschen (Dat.); iřtis sich rudern (Acc.); kéltis sich erheben, aufstehen; pagálbos jeszkótis sich Hilfe suchen; jìs sàkos taî dàręs er sagt (von sich), daß er es gethan habe; iszsimiegóti sich ausschlafen; pasiwálgyti sich satt essen; sù kûmì susibárti mit jemand in Zank geraten; priê kô apsilankýti jemanden besuchen; kám atsiliêpti jemandem erwidern. — Viele refl. Verba kommen in aktiver Form gar nicht vor: dźiaugiós ich freue mich; jóktis (jocari) lachen; reñktis (v. rengiùs) sich bücken, sich anschicken; géretis sich wohl fühlen, Wohlbehagen empfinden; gédetis sich schämen; bijótis sich fürchten; gailétis Reue oder Bedauern empfinden. Manche sind reflexiv nur in einer bestimmten Bedeutung, während sie in anderer Bedeutung rein aktiv gebraucht werden: pùltis sich geziemen (pùlti fallen); kùltis spielend umhertoben (kùlti schlagen, dreschen) oder auch sich dreschen lassen: jawaî geraî kùlias das Getreide drischt sich gut; meldziù ich bitte, meldziós ich bete; tikéti glauben, tikétis dafür halten, sich verlassen (nusitikéti vertrauen).

2. Durch reflexive Verba werden auch reciproke, wechselseitige Handlungen und Vorgänge ausgedrückt: girtiéjie mùszas iř pêszas karcźiamôj' die Betrunkenen schlagen und raufen sich im Kruge. Eigentlich gehört zur Vollständigkeit der reciproken Ausdrucksweise noch die Hinzufügung von kits kìtą einander. Allein in bekannten Redensarten fällt dieser Zusatz fort; in folgenden Beispielen läßt man ihn weniger aus: jiê mýlis kìts kìtą sie lieben einander; jûs tùrit' kìts kìtą laikýtis ihr müsset einander halten. Indessen wird in reciproken Sätzen, wo kìts kìtą steht,

auch die Reflexion des Verbums bisweilen vernachläßigt: jiê pristój (seltener prisistój) kìts kìta sie stehen einander bei. — Bemerkenswert ist, daß das Masc. kìts auch bei weiblichen Subjekten steht: die Frauen erzählten einander ihre Erfahrungen gaspadìnes pasipâsakojo kìts kìtai (nicht kità kìtai) sâwo patýrimus. —

§ 144. (K. § 1354). Der Aorist ist die einfache erzählende Form, welche Geschehenes ganz beziehungslos und ohne rücksicht auf die Gegenwart erzählt. Das Perfektum setzt das Geschehene in beziehung zur Gegenwart oder schildert das Geschehene in seiner noch gegenwärtig bestehenden Zuständlichkeit: Gott schuf die Welt Diêwas swiétą sutwére; Gott sprach: es werde Licht Diêwas târe: búk (t'esiê) szwiesà, ist einfache Erzählung. Aber: das Licht (welches noch heute vorhanden ist) hat Gott geschaffen Diêwas (yrà) szwiêsą sutwéręs; jìs pawar̃go er wurde arm, kann aber später wieder reich geworden sein; aber jìs (yrà) pawar̃gęs heißt: er ist arm geworden (und ist es noch jetzt). — Der Litauer erzählt aber lieber, als daß er beschreibt: er hat mir das gesagt jìs mán taî sáke, nicht gern: jìs mán (yrà) sâkęs (etwa als Feststellung einer Thatsache).

§ 145. (K. § 1356). Das Gewohnheits-Imperfektum auf — dawau erzählt ein gewöhnliches Thun oder Geschehen aus der Vergangenheit: mâno téwas sakýdawo mein Vater pflegte zu sagen. Um das „pflegen" oder „zu thun gewohnt sein" für die Gegenwart auszudrücken, braucht man das Verb. liúbju, liubéjau, liubésiu liubéti: ich pflege morgens früh aufzustehen àsz liúbju rytmecźiaîs ankstì kéltis. Aber auch für die Vergangenheit kann man dieses Verbum gebrauchen und daher obiges Beispiel auch so ausdrücken: mâno téwas liubéjo (od. liubédawo) sakýti.

Anmk. Das Verb. liubéti ist nicht zu verwechseln mit liûbyju, liûbyjau, ysiu, yti etwas gern genießen: jìs liûbyja miesôs er ißt gern Fleisch. —

§ 146. (K. § 1358). Das Plusquamperf. ist wegen seiner schwerfälligen Form wenig in gebrauch; z. B. als ich eine Strecke gegangen war, sah ich 2c. heißt genau: kaîp àsz gâlą êjęs buwaû, taî àsz macźiaû; lieber jedoch sagt man: kaîp àsz gâlą ejaû, taî àsz macźiaû, oder noch gewöhnlicher in der Partic. Constr.: àsz gâlą êjęs pamacźiaû. —

§ 147. (K. § 1359 ff.). 1. Das Futurum I. steht häufig für das deutsche wollen zur Bezeichnung der Absicht oder der Bereitschaft etwas zu thun; z. B. wir wollen schon nach hause gehen mês jaû namôn eîsim; ich will dir etwas sagen àsz táw ką sakýsiu. Diese Ausdrucksweise findet jedoch nur in der 1. und 2. p. S. und Pl. statt, nicht aber in der 3. p.; z. B. er will dir etwas sagen jìs táw nór ką sakýti (nicht: jìs táw ką sakýs). Ebenso muß noréti gebraucht werden, wo das bloße Wollen, nicht ein bevorstehendes Thun ausgedrückt werden soll: àsz táw nóriu pìningus užmokéti ich will dir das Geld bezahlen (aber es ist die Frage, ob ich es thun kann und werde). —

2. In gleicher Weise wird das deutsche sollen, besonders in Fragen der Ratlosigkeit, bei der 1. und 2. p. durch das Fut. I. ausgedrückt: Was soll ich Aermster thun? ką àsz biednàsis darýsiu od. weîksiu? So auch bei Fragen nach dem Grunde einer erwarteten, aber verweigerten Handlung: warum sollte ich ihm das schenken? kodêl àsz jám taî dowanósiu? — ô kur̃ mês dainósim, kur̃ linksmì búsim? wie sollen wir singen, wie fröhlich sein? (Daina). —

3. Auch bei allgemeinen Behauptungen steht gern das Fut. I.: kàs wôks ne pralôps wer stiehlt, wird nicht reich; (kàd) iszeîsi newálgęs, pareîsi iszálkęs gehst du ohne zu essen aus, kommst du hungrig nach haus. (Ebenso braucht man den Imperat. cf. § 151. 2.).

§ 148. (K. § 1364). Das Fut. II. (exactum) ist ebenso wenig beliebt, wie das Plusq.; man setzt dafür meistens das Fut. I. z. B. wenn du an den Wald gekommen sein wirst, wende dich rechts, heißt genau: kàd tù búsi gìrią priêjęs, sùkkis añt deszinês; gewöhnlich sagt man aber dafür: kàd tù gìrią prieîsi, (taî) sùkkis añt deszinês. — Aber in dem Satze: kàd tù bùsi sâwo metùs iszszlûżyjęs, taî gáusi sâwo ałgą wenn du dein Jahr wirst ausgedient haben, wirst du deinen Lohn bekommen — muß das Fut. II. stehen, weil das „vorher verdient haben" ausdrücklich hervorgehoben werden soll. —

§. 149. (K. § 1366 ff.). Der Optativ drückt zunächst und hauptsächlich einen Wunsch aus: àk kàd àsz jô búcżiau klaûsęs o daß ich ihm doch gehorcht hätte! — Außerdem braucht man den Optativ auch zum Ausdruck des gemilderten Wunsches (potentialer Optativ): àsz wêlycżiaus mìręs ich möchte mir wünschen zu sterben oder gestorben zu sein (aber ich wage es nicht recht); sakýtum, tar̃tum, mìslytum man möchte sagen, meinen; ràsi kàs mìslytu vielleicht möchte jemand denken. Also auch in der zweifelhaften Frage: ar̃gi mán taî pùltus? sollte es mir ziemen? —

§ 150. (K. § 1369 f.). Der Permissiv ist eine Erlaubnisform: t'eît er möge gehen oder mag er gehen; jìs manês — del te-pasiliêkt namêj' er mag meinethalben zu hause bleiben. In diesen Fällen sagt man aber auch gern: te-gùl' eît oder mit wiederholung des te: te-gùl t'eît; jìs manês-del te-gul' pasiliêkt oder te-gul' te-pasiliêkt. — Die Permissivform auch mit der Verstärkung von te-gul' wird aber auch als 3 p. Imperat. in allen 3 Numeri gebraucht. Ueber den permissiven oder imperativen Sinn entscheidet der Zusammenhang oder beim Sprechen der Ton. —

§ 151. (K. § 1372 f.). 1. Die 2. p. S. Imperat. wird in alten Schriften und Gebeten, wie z. B. auch im „Vaterunser" für die 3. p. an Stelle des Permissivs gebraucht: búk (für t'esiê) szweñcżiamas tâwo war̃das geheiligt werde dein Name! (wahrscheinlich ein Uebersetzungsfehler!).

2. Die 2. p. S. Imper. steht auch in allgemeinen Behauptungen, besonders in Sprichwörtern für die 3 p. Indic.: iszeîk newálgęs (für kàd tù iszeîsi newálgęs), pareîsi iszálkęs geh ungegessen aus, kommst hungrig nach haus (cf. § 147. 3.). —

§ 152. (K. § 1401). 1. Der Infinit. I. steht nach den Verben können, verlangen, wünschen, verstehen, wollen, müssen, zwingen etc.: sweikàsis gál' wálgyti der Gesunde kann essen; ligónis tùr' patalè guléti der Kranke muß im Bette liegen; ar̃ móki raszýti kannst (verstehst) du (zu) schreiben?

2. Der 1. Infin. kann auch zur näheren Bestimmung des Subst. dienen: jaû cżiésas kéltis es ist schon Zeit aufzustehen; meĩlyjimas keliáuti die Lust zu reisen. (Ebenso bei Adjekt. cf. § 139). —

§ 153. (K. § 1489 ff.). Der Infinit. II. (absolutus) auf — te hat drei adverbiale Bedeutungen:

1. Vergleichung: jìs bégdamas (lýg) lektè lêke er lief so (schnell), daß er immer nur flog. —

2. Verstärkung: lâpai kristè krìto nó mêdżiu die Blätter fielen nur so (= in massen) von den Bäumen. Bei der Negation = „nicht einmal", verbunden mit neî: àsz taî neî żinóte ne-żinójau ich habe das nicht einmal gewußt.

3. Hervorhebung oder „was anbetrifft": jìs werktè rôts nè-werke, alè dideî dúsawo ìsz smutnŷbes er weinte zwar nicht, aber er seufzte vor Traurigkeit.

Anmk. In allen Fällen wird dieser Inf. nur von dem einfachen Verbum und ohne Negation gebildet, auch wenn das Verbum finit. zusammengesetzt und negiert ist. —

§ 154. (K. § 1402). Das Supinum wird nur bei den Verben gehen, kommen und senden gebraucht, um den Zweck anzugeben. Im preuß. Lit. ist das Sup. so ziemlich überall dem Infin. gewichen und findet sich nur noch in alten Schriften, z. B. im lutherischen Katechismus: jìs (Krìstus) ateîs sûdytu (jetzt gewöhnlich sûdyti) gywûju ir̃ numìrusiuju Christus wird kommen zu richten die Lebendigen und die Toten.

§ 155. (K. § 1385). 1. Das Gerundium steht bei den Verben sehen, hören, vernehmen, zurücklassen und finden zur näheren Bestimmung des Objekts: àsz jį girdéjau giéstant ich hörte ihn singen; jìs manè mâte stówint er sah mich stehen; àsz jį palikaû patalè be-gùlint ich ließ ihn im Bette liegen. —

2. Als adverbiale Zeitbestimmung von Verben kann das Gerundium angesehen werden in Sätzen wie: jìs be-lŷjant parważiâwo er kam im regen (während es regnete) nach hause gefahren; sziêną parwêżus arklŷs apsir̃go als man das Heu nach hause gefahren hatte, erkrankte das Pferd. (Diese Gerundien sind jedoch eigentlich Satzverkürzungen durch Fortlassung des Subj. und gehören zu den zusammengesetzten Sätzen). —

§ 156. (K. § 1536 ff.). 1. Die Participia werden in der Regel wie die Adjekt. zur Bestimmung der Subst. benutzt. —

2. Die beiden Part. Praes. Act. unterscheiden sich im Gebrauche so, daß das erste rein adjektivisch, das zweite mehr adverbial ist: mótyna czià stowéjo werkdamà die Mutter stand weinend (indem sie weinte) da; jiê kalbéjo tar̃p sawês keliáudami sie sprachen unter einander, indem sie wanderten. Man unterscheide also: tàs żmogùs aplinkui êjo mìslydamas der Mann ging denkend umher, und mìslyjąsis żmogùs aplinkui êjo der denkende Mensch ging umher.

Anmk. 1. Das adv. Part. Praes. Act. kommt nur im Nom. S., Pl. und Du. masc. und fem. vor; Bestimmtheits- und Steigerungsformen werden von demselben nicht gebildet. —

3. Im Aorist ist nur ein Part. vorhanden, das sowohl adj. als adv. gebraucht werden kann: żmogùs pàs manè atêjęs (adv.) taîp sâke der Mann, zu mir gekommen, sprach so, und pàs manè atêjęs (oder besser atêjęsis — adj.) żmogùs taîp sâke ein zu mir gekommener Mensch sprach so. —

Anmk. 2. Das Part. Aor. Act. ersetzt häufig die fehlenden Adjektiva: iszálkęs hungrig (eig. hungrig geworden — von iszálkti); isztrószkęs (v. isztróksztu) durstig; pailsęs (v. pailstu) müde; prisiwálgęs (v. prisiwálgau) satt; padûkęs (v. padúkstu) toll; atszìpęs (v. atszimpu) stumpf ꝛc.

4. Das Part. des Gewohnheits-Imperf. kann nicht adjekt. gebraucht werden; es dient nur zur Vertretung des verb. finit. bei indirekter Rede. —

5. Das Part. Fut. Act. steht immer adjekt.: búsęsis cziêsas die kommende (eig. sein werdende) Zeit, Zukunft; ar̃ tù esì añs ateîsęsis, arbà ar̃ dár kìto láuksim? bist du, der da kommen soll, oder sollen wir noch eines andern warten? (Mth. 11, 3). —

6. Das Part. I. Praes. Pass. (der Dauer) auf -mas bezeichnet adjekt. selten eine einmalige Handlung, gewöhnlich eine solche, die dauernd oder wiederholt vo zogen wird (= den Adj. auf -bar): sùkamas râtas ein drehbares Rad, oder ein Rad, welches oft gedreht wird; taîp priê músu kalbamà so wird bei uns gesprochen. Seltener wird dies Part. von einmaliger Handlung gebraucht: ker̃tamoji piéwa die Wiese, welche so eben gemäht wird, aber auch: die mähbare Wiese; piéwa dù kartù per̃ mêtą szienáujama eine zweischnittige Wiese. — Bisweilen tritt die passive Bedeutung des Part. mehr zurück: giédamosios knŷgos das Gesangbuch (eig. das

4*

Buch, aus welchem gesungen wird); ważiójamas arklŷs Fahrpferd (eig. das Pferd, mit welchem gefahren wird); pjáujamasis peĩlis das Messer, mit welchem geschnitten wird; ważiójamas kẽlias Fahrweg; takẽlis pescżiû eĩnams Fußsteig, (auf welchem von Fußgängern gegangen wird.) —

7. Das Part. II. Praet. Pass. (der Vollendung) auf -tas bezeichnet passive Handlungen als einmalige oder vollendete: wagìs sugáutas der Dieb ist gefangen; pardótasis arklŷs wẽl pargrĩżo das verkaufte Pferd ist wiedergekehrt. — Auch hier tritt die passive Bedeutung bisweilen mehr zurück, woher selbst von intrans. Verben diese Form mitunter vorkommt: gim̃tąję dienã atmisi du wirst dich des Tages deiner Geburt erinnern (gim̃tas für gìmęs = tù ir̃ tôs dienôs atsimisi, kuriojè tù gìmęs); ważiótas fahrend, zu Wagen: ważióts iszważiâwo fahrend ausgefahren. —

8. Das Part. III. Pass. od. necessitatis auf -tinas bezeichnet eine Handlung als notwendig, meistens einmal zu vollziehen, ist aber fast nur noch in einzelnen Redensarten gebräuchlich: taĩ ne-triwótina das ist unerträglich; n'iszkalbétina unaussprechlich. In affirmativen Ausdrücken kommt dieses Part. seltener vor: taĩ minétina das ist merkwürdig, in andern als neutrischen Ausdrücken vielleicht gar nicht. —

Anmk. 3. Von diesen Part. werden auch Adverbia auf -tinai gebildet: swiétas n'iszmierótinai dìdelis die Welt ist unermeßlich groß; àsz turiù ne-triwótinai daûg kentéti ich muß unerträglich viel leiden; dìrwa téko Abraômui pasisawìntinai der Acker gehörte Abr. eigentümlich (Gen. 23, 17). — Von búti sein giebt es zwar kein Part. bútinas, wohl aber ein Adverb. butinaĩ bleibend, wesentlich: àsz czión butinaĩ įsitaisýsiu ich werde mich da bleibend (zum bleiben) einrichten; tàs butinaĩ kitôks der ist wesentlich anders (cf. § 58. Anm. 4.). —

---

9. Adverbia und Partikeln.

§ 157. (K. § 1422 ff.). 1. Manche Adverbien sind nichts weiter als adverb. Kasus von Substantiven; z. B. laukè (Loc. von laûkas Feld, im Felde=) draußen; widuĩ (Loc. von widùs das Innere, also widuĩ statt widujè im Innern = innerhalb; wìrszuĩ (Loc. von wirszùs Oberteil, Spitze =) über, oberhalb; apacżiój (Loc. von apacżià das Untere, eig. in dem unteren Teile) unter; tŷloms (Instr. Pl. von dem in den andern Kasus schon ungebräuchlichen tylà das Schweigen) schweigend, im stillen; tiesà Wahrheit, hat im Instr. Sing. die Bedeutung eines Adv. angenommen = in wahrheit, zwar: abyszaliaĩ (von abù, abì beide und szalìs Seite) auf beiden Seiten; isztólo (von tolì fern) von fern; rytój (von rytójus der morgende Tag) morgen.

2. be- bezeichnet die Dauer eines Geschehens; z. B. Frage: ką weikì? was machst du? wie geht's dir? Antwort: be-warkstù ich lebe so im leiden fort; àsz jį̀ rądaû be-miẽgant ich fand ihn schlafen. —

3. te- mit der 3 p. Indic. oder einer alten Optativ=Form Praes. Act. verbunden, bildet den Permissiv (cf. § 57. 1. 4.), in andern Fällen hat es die Bedeutung von nur: dár tìkt wiéną áuksiną te-turiù ich habe nur einen Gulden. —

4. te-be- od. verkürzt teb' heißt nur noch: téws wiéns namẽj' teb'iẽr der Vater ist nur noch allein zu hause.

5. neĩ hat zwei Bedeutungen: a) eine negierende: auch nicht, nicht einmal, neĩ-neĩ (nec-nec) weder-, noch: àsz tô neĩ żinóte ne-żinaû ich weiß das nicht einmal (bemerkenswert ist dabei die Einschiebung des Infin. absol.); tàs neĩ szálts neĩ szilts der ist nicht kalt,

nicht warm. Wenn eine Negation vorangeht, auf welche neî sich bezieht, heißt es auch nicht: kàs táw ne-patiñk, neî kitám ne-darŷk was dir nicht gefällt, das thue auch andern nicht. —

b) als Vergleichungspartikel heißt neî gleichsam, wie: jìs béga neî (od. lýg) wéjo nê-szams er läuft wie vom Winde getragen; jìs wer̃ke neî kôks kûdikis er weinte wie ein Kind.

Anmk. Unterscheidendes Zeichen für beide Bedeutungen ist, daß das negierende neî immer noch ne beim verb. finitum hat, während diese Negation bei dem vergleichenden neî fehlt; doch kommt neî in der vergleichenden Bedeutung allmählich außer Gebrauch und man setzt dafür lieber: lýg gleich; kaîp wie; lýg kaîp gleichwie. —

6. jaû schon behält diese Bedeutung auch mit nè verbunden, wofür man im Deutschen gewöhnlicher mehr gebraucht: jô jaû n'iêr er ist schon nicht od. nicht mehr, er ist schon fort. — jaû wird übrigens an ein demonstratives Adv. od. Pron. und an unbestimmte Zahladverbien in der Bedeutung eben angehängt: toksjaû ein ebensolcher; taipjaû ebenso; tenjaû ebendorthin; tiekjaû ebensoviel. So ist auch tojaû sofort, sogleich, aus dem Inst. S. von tàs entstanden, also eig.: in derselben Zeit. — Soll die Identität bezeichnet werden, so setzt man pàt, bei den deklinierbaren Pronomen pàts, patì statt jaû: taî tàs-pàts das ist eben derselbe; tên-pàt eben dort; cźià-pàt ebenda. —

7. Ebenso wird nórs (wahrscheinlich aus norìs wollend entstanden) od. nór, auch nó, an die indefiniten kàs wer? kur̃ wo? kaîp wie? kadà wann? angesetzt, um das deutsche irgend auszudrücken: kas-nórs irgendwer; kur-nórs irgendwo; kaip-nórs irgendwie; kada-nórs irgendwann. Ohne diese Indefinita heißt nórs wenigstens = beñ od. beñt: dóksz mán tìkt nórs (od. beñ, beñt) stukêlį dónos gieb mir doch wenigstens ein Stückchen Brot. —

8. tìkt heißt nur, doch, dennoch: jìs mán tìkt kąsnêlį tè-dawe er gab mir nur einen Bissen; tù tô taîp labaî jeszkójei, ô tìkt (od. tacźiaû) ne-radaî du hast es so sehr gesucht und dennoch (doch) nicht gefunden. —

9. ir̃ heißt als Conj. und (cf. § 160), als Adverb. auch, sogar: jìs sâwo pìningus, ô ir̃ mâszną prapùlde er hat sein Geld und auch den Beutel verloren. —

10. konè und màźne bedeuten fast, beinahe: àsz màzne (od. konè) parpóliau ich wäre beinahe hingefallen. —

11. maźù spricht eine Vermutung aus etwa, wohl: tù maźù sergì du bist wohl krank?

12. wargù (von war̃gas Elend) od. war̃giai schwerlich: jìs sziañdien wargù (war̃giai) ateîs er wird heute schwerlich kommen. —

13. toktù also, so: toktù sù músu gadýne so steht es mit unserer Zeit (Donal. 9, 360); ähnlich koktù wie, wie es steht (nicht sehr gebräuchlich). —

14. jó um so mehr, jó — jó je — desto (cf. § 138. 4.).

15. Eine sehr gebräuchliche adverbiale Partikel, die sich stets enklitisch einem andern Worte anhängt, ist gi denn; z. B. in der Frage: ar̃gi àsz taî dariaû habe ich es denn gethan? Es wird besonders an Pron., Adv., Conj. und Praep., weniger häufig an Subst., Adj. und Verba gehängt, wobei der kurze Vokal meistens gedehnt wird: prì und priég bei; nù und nôg von; kodêl und kôgi dêl, dêl kô und dêlgi kô weswegen. —

10. Einfache Fragesätze.

§. 158. (K. § 1376 ff.). 1. Im Lit. ist zu einer Frage immer ein Fragewort nötig. Wenn das Subj. in frage steht, so fragt man mittels eines Fragepronomens: kàs wer? katràs (uter) wer von zweien? kurs welcher von mehreren; z. B. kàs taî sâke wer sagte das? —

2. Wird nach dem Praed. gefragt, so wird die Frage eingeleitet durch die Partikel ar̃: ar̃ tà plùnksna râszo? schreibt diese Feder?

3. Affirmierende Fragen lassen negierende Antworten, negierende Fragen affirmierende Antworten erwarten: kàs penés ne-gùdrų? wer wird einen Thoren füttern? Die erwartete Antwort: niẽks niemand. — ar̃ tù jį ne-mateĩ? hast du ihn nicht gesehen? Antw.: mačiaû ich habe ihn gesehen. — Die Beantwortung der Fragen geschieht jetzt im Lit. schon meistens dem Deutschen entsprechend durch jè und jó = ja, oder durch nè und né = nein. Besser litauisch wird aber in bejahender Antwort das in frage gestellte Wort einfach wiederholt, in der negierenden aber mit der Negation versehen; z. B. schneit es heute? ar̃ sziañdieu sniñga? affirm. Antw.: sniñga; negierend: ne-sniñga. — Hast du es gethan? ar̃ tù taî dareĩ? affirm.: dariaû; negat.: ne-dariaû, oder affirm.: àsz, negat.: ne-àsz. —

Ueber die abhängigen Fragesätze und Doppelfragen cf. § 174.

---

11. Negative Sätze.

§ 159. (K. § 1374 ff.). 1. Für negative Sätze ist es im Lit. feststehende Regel: Das Verbum wird in negativen Sätzen immer negiert, daneben aber auch das Subj., wenn es ein allgemeiner Ausdruck, kein Subst. oder Pron. ist; z. B. niẽks n'atẽjo niemand kam. Ist das Praed. ein Subst. od. Adject., so steht die Negation vor der Kopula, wobei ne yra in n'ierà kontrahiert wird: sermegà dár n'ierà gatawà der Rock ist noch nicht fertig. Wird die Kopula fortgelassen, so steht die Negation bei dem prädikativen Adj. od. Subst.: sermegà dár ne-gatawà; -sziañdien ne-szaltà heute ist es nicht kalt. Ist das Subj. ein negiertes, so darf die Kopula beim nominalen Praed. nicht fehlen, sondern muß negiert dastehen. Man darf also den Satz: „niemand ist gut" — nicht übersetzen: niẽks ne-gẽras (das würde heißen: „niemand ist ungut"), sondern man muß sagen: niẽks n'ierà gẽras. —

2. Ueberhaupt liebt der Litauer die Häufung der Negationen in allgemeinen negativen Sätzen, indem er nicht bloß das verb. finit., sondern auch das allg. Subj., sowie sämtliche adjektivische und adv. allgem. Bestimmungen negiert. Solche allgemeine adjektivische und adverbiale Negationen sind: niẽks nichts, niemand; nei-jõks, nei-jokià keinerlei und nei-wiéns keiner — in allen Kasus; niẽkur nirgend; niẽkaip in keiner Weise; niekù budù in keinerlei Weise; neĩ auch nicht; neĩ-neĩ weder noch. — Enthält aber der negative Satz nur bestimmte Begriffe, so hat er nur eine Negation, und zwar beim verb. finit.; z. B. Poñs Diẽws sâwo wiẽrnąjį tar̃ną jô bedojè szimè ámžyje ne prastój Gott der Herr verläßt seinen treuen Diener in seiner Not in diesem Leben nicht. Wenn aber statt des bestimmten Subjekts „Gott der Herr" irgend ein „guter Herr", statt des bestimmten Objekts „den treuen Diener" gesetzt würde „irgend einen treuen Diener", statt „in seiner Not" „in irgend einer Not" und statt „in diesem Leben" „an irgend einem Orte", so müßten in diesem Satze Subjekt, Objekt und sämtliche adjekt. und adverb. Bestimmungen — also 5 Mal negiert werden: neĩ jõks gérs poñs

neî jókį wiêrną tar̃ną neî jokiôj' bedôj' neî jokiôj' wiêtoj' ne-prastój; — neî jôks ne-lâbas żmogùs ne-pasilìks ne-sûdytas kein böser Mensch wird ungerichtet bleiben; neî téws neî mótyna ne-namễj weder Vater noch Mutter sind zu hause; jô niêkur n'ierà matýti er ist nirgend zu sehen.

3. In negativen Sätzen negiert der Litauer bei allgemeinen Begriffen statt des einzelnen Individuums lieber die ganze Gattung durch den Gen. von neî jôks mit dem Subst.: wâkar neî jôkio żmogaûs szìcżion ne-bùwo (seltener neî wiéns żmogùs ꝛc.) gestern ist kein Mensch hier gewesen. — Aehnlich steht auch nach bè „ohne" jôks: bè jókio (nicht wìso) abejójimo ohne allen Zweifel (sine ulla dubitatione).

4. In allgemeinen Sätzen steht das allg. Subj. (cf. § 99), Prädikat und Objekt gern im Genitiv: neî jôkio żmogaûs n'ierà szìcżion kein Mensch ist da; cżià n'ierà neî wiéno, kur̃s ką gér' darýtu, ir neî wienìntelio da ist keiner, der Gutes thue, auch nicht einer (Ps. 14, 3); paikiéjie kalba sâwo szirdyjè: n'ierà Diêwo die Thoren sprechen in ihrem Herzen: es ist kein Gott (Ps. 14, 1); cżià niêko gêro ne-ràsi da wirst du nichts Gutes finden. — Jetzt fängt man aber an, in solchen Fällen, wo das Subj. ein bestimmtes Subst. ist, auch wenn es mit neî jôks verbunden ist, statt des Gen. den Nom. zu setzen, also statt neî jókio żmogaûs sagt man schon häufig: neî jôks żmogùs szìcżion ne-bùwo. Mehr noch hat sich der Gen. als Objekt auch bei nicht allgemeinen Begriffen erhalten: gìrioj' jìs neî jókio żmogaûs (od. neî jókį żmôgų) ne-mâte im Walde sah er keinen Menschen. Besonders werden die Pron., wenn sie negiert als Objekt stehen, noch gern in den Gen. gesetzt: ãsz jô (für jį) ne-macziaû ich habe ihn nicht gesehen. —

II. Der zusammengesetzte Satz.

A. Koordinierte Sätze.

§ 160. (K. § 1618 ff.). a. Kopulative Sätze. —

1. Die Verbindung von unabhängigen Sätzen geschieht durch die Konjunktionen beî, ir̃, ô, ô ir̃, kaîp ir̃. —

2. beî und ir̃ verbinden eigentlich nur einzelne gleichartige Satzteile, also zwei Subj., Prädikate, Objekte, Attribute ꝛc., ô dagegen ganze Sätze; jedoch wird ir̃ häufig auch zur Verbindung ganzer Sätze gebraucht. —

3. Die Verbindung durch beî ist die engste (entsprechend dem latein. — que und dem griech. τε) und wird meistens nur bei Verbindung von zwei zu einem Paar gehörigen Dingen gebraucht: téws beî mótyna ne-namễj Vater und Mutter sind nicht zuhause. Doch setzt man jetzt auch in diesen Fällen häufig ir̃ statt beî. —

Anmk. Der Unterschied zwischen ir̃ und beî ist aus folgenden Beispielen ersichtlich: mês miészlus weżìmais ir̃ (od. beî) szlâjemis į laûką ìszweżem wir haben den Dünger zu Wagen und zu Schlitten ins Feld gefahren (weżìmais ir̃ szlâjemis = zu Wagen und auch zu Schlitten, — also beliebig, wie es eben kam; aber wéżìmais beî szlâjemis = mit Wagen und Schlitten zusammen). —

4. Wenn dieselbe Person oder Sache verschiedene Benennungen erhält, darf nur ir̃ gebraucht werden: músu karâlius ir̃ wokietìjos ciécorius auksztojè garbejè laîkomas unser König und Deutschlands Kaiser wird hoch verehrt; (beî würde in diesem Falle gebraucht den Sinn geben, als wenn unser König und Deutschlands Kaiser zwei verschiedene Personen wären). —

5. Folgen mehrere Subjekte, Prädikate, Objekte ꝛc. auf einander, so werden, wie im Deutschen, nur die beiden letzten durch iȓ verbunden: téws, mótyna, bróliai iȓ sêseres, wisì jám pasimìrę Vater, Mutter, Brüder und Schwestern, alle sind ihm gestorben.

6. iȓ hat ferner die Bedeutung auch, besonders zu anfang des Satzes oder nach der Conj. ô: iȓ mán jìs grômiatą atrâszęs auch mir hat er einen Brief geschrieben; téws taî żìno, ô iȓ àsz der Vater weiß es, und auch ich.

7. Häufig steht iȓ nach Interjektionen, um einen neuen Satz zu beginnen: tìkt pýkszt, iȓ zuîkis guléjo ìsztisas szalè krúmo nur puff, und der Hase lag ausgestreckt neben dem Busch! —

8. Am gewöhnlichsten werden 2 vollständige Sätze durch die Conj. ô verbunden; jedoch drückt dieselbe bereits einen leisen Gegensatz aus und bildet somit den Uebergang von dem verbindenden iȓ zu dem trennenden alè aber: pôns taî bùwo palêpęs, ô àsz taî ne-żinójau der Herr hatte das befohlen, und ich wußte es nicht.

9. Oefters fängt ô einen Satz an, ohne an den vorhergehenden eigentlich anzuknüpfen, besonders in Volksliedern: àsz patsaî liûdnas, żirgýtis smûtnas, ui, ui, ką nû darýsiu? ô iȓ àtleke trŷs gegużêles ìsz karâliaus darżêlio ich selbst betrübt, das Rößlein traurig, ach, was werde ich nun beginnen? Und es kamen 3 Kuckucke geflogen aus dem Garten des Königs. — Eine Daina fängt sogar mit ô an: ô wâkar wakarátyj' prapóle mán awáte und gestern am lieben Abend verschwand mir ein Schäfchen. —

10. Sowohl — als auch wird durch taîp — kaîp iȓ oder bloß durch kaîp iȓ ausgedrückt; vor Adjektiven steht statt taîp — kaîp richtiger kôks (f. kokià) — tôks (f. tokià), und anstatt kaîp iȓ setzt man auch ô iȓ: waîks mók (kaîp) skaitýti taîp iȓ (ô iȓ) raszýti der Knabe kann sowohl lesen als auch schreiben; tàs żmogùs tôks wargìngas kaîp iȓ (oder ô iȓ) sargalìngas der Mann ist sowohl arm als auch krank. —

11. Weder — noch = neî — neî, wobei das verb. finit. ebenfalls negiert werden muß: jìs ne-tùr neî sziêno neî sziaudû er hat weder Heu noch Stroh; oder: jìs sziêno ne-tùr, ô sziaudû iȓ (od. taipjaû) nè er hat kein Heu, und Stroh auch (od. ebenfalls) nicht. — Werden negierte verba finita auf diese Weise verbunden, so erhalten sie weiter keine Negation: jìs neî giȓd neî mâto (nicht etwa: jìs neî ne-giȓd neî ne-mâto) weder hört noch sieht er. —

§ 161. (K. § 1630). b. Disjunktive Sätze. —

Die disjunktiven Konjunktionen entweder — oder heißen lit. aȓ — aȓ, oder bloß im zweiten Gliede aȓ: tù turì aȓ mán atraszýti, aȓ pàts ateîti du mußt entweder mir schreiben oder selbst herkommen. Meistens verbindet aȓ nur Teile desselben Satzes: aȓ eîs szeîp aȓ taîp es mag so oder so gehen; tén keliáudams tù turési aȓ jót aȓ ważióti, arbà ràsi benè iȓ pésczias eîti wenn du dorthin reisest, wirst du müssen entweder reiten oder fahren, oder vielleicht auch zu fuß gehen. Das letzte Beispiel zeigt, daß bei einer längeren Reihe statt aȓ auch arbà gebraucht wird; auch in zweigliedrigen Sätzen ist dies der Fall, wenn das erste aȓ ausgefallen ist, oder wenn im zweiten Satze ein iȓ in der Bedeutung von auch steht: jìs wìs tùr weȓkti arbà jóktis er muß immer (entweder) weinen oder lachen; jìs (aȓ) ne-nór ateîti, arbà jìs ràsi mâno grômiatą iȓ ne-gâwo er will nicht kommen, oder er hat auch vielleicht meinen Brief nicht erhalten. —

§ 162. (K. § 1631 f.). c. Adversative Sätze. —

Die adversativen Sätze werden eingeleitet durch: aber, zwar — aber nicht — sondern, lit. durch: ô, bèt, alè, rôts (tiesà, bejè) — alè (bèt), ne-bèt. Wenn der Gegensatz schon im Vordersatz angedeutet werden soll, so geschieht dies durch rôts zwar,

tiesà wahr, bejè wohl. Die Einleitung des adversativen Nachsatzes geschieht am schwächsten durch ô (cf. § 160. 8), stärker durch bèt, am stärksten durch alè. Nach der Negation ne- steht stets bèt sondern (niemals alè): àsz daûg iszséjau, ô (bèt, alè) tìkt menkaî te-dagawaû ich habe viel ausgesäet, aber nur wenig geerntet; àsz taî rôts (tiesà, bejè) żinaû, alè ne-sakaû ich weiß es zwar, aber ich sage es nicht; nè àsz taî dariaû, bèt tù nicht ich habe das gethan, sondern du; àsz taî n'usztylésiu, bèt pasakýsiu ich werde das nicht verschweigen, sondern sagen. — Die Konjunktionen ô, bèt und alè haben ihre Stelle stets zu anfange des Satzes. — Alè oder alègi wird auch zu anfange eines Satzes ohne jede Beziehung auf einen vorhergehenden Satz gesagt, wo dann ein Gedanke zu ergänzen ist, besonders in Unterhaltungen: alègi ką tù sakaî aber was du sagst? —

§ 163. (K. § 1633 f.). d. Folgernde (konsekutive) Sätze. — Konjunktionen, welche die Folge ausdrücken, sind: taîgi (selten tataîgi) nun also; nùgi nun denn; taîp kàd so daß, tôdel darum. — Die Konjunktion taîgi nimmt folgernd meistens einen unterbrochenen Gedanken, denselben auch wohl begründend, wieder auf: taîgi susigriêszydams: kâgi tù pelneî? wenn du also sündigtest, was hast du verdient? taîgi (tôdel) ìsz jû waîsiu jós pażìnkit nun also (daher) erkennet sie an ihren Früchten (Mt. 7, 20); nùgi dabaȓ nun wohlauf denn — braucht häufig Donaleitis: nùgi dabaȓ, jaû skìrkimes iȓ wapéti paliáukim nun denn wohlauf, trennen wir uns und lasset uns aufhören zu schwatzen. —

B. Subordinierte Sätze.

§ 164. (K. § 1572 f.). Bei der Subordination der Sätze unterscheidet man die korrelative Satzverbindung mit Vordersatz und Nachsatz oder die abhängige mit Hauptsatz und Nebensatz. Ihrem Inhalte nach sind die Nebensätze entweder Ergänzungssätze, die das Subjekt oder Objekt des Hauptsatzes ausdrücken (Substantivsätze) oder sie sind Bestimmungssätze, indem sie irgend einen Teil des Hauptsatzes oder ihn selbst in der Gestalt eines Relativsatzes, Kausalsatzes, Konsekutivsatzes, Komparativsatzes, Finalsatzes näher bestimmen. —

1. Korrelative Satzverbindungen.

§ 165. (K. § 1597 ff.). a. Hypothetische od. Bedingungssätze. — Der Vorder- oder bedingende Satz wird durch jeî oder kàd, der Nachsatz oder bedingte Satz wird durch taî, das aber auch fehlen darf, eingeleitet. Das Verbum steht im Indic., wenn die Bedingung als wirklich, im Optat., wenn sie als möglich gedacht wird; z. B. wenn du fleißig arbeiten wirst, sollst du Lohn erhalten, jeî (kàd) tù strôpiei dìrpsi, (taî) tù algôs gáusi; wenn morgen schönes Wetter ist, werden wir den Roggen mähen jeî rytój grażùs óras bùs, (taî) mês rugiùs kiȓsim. Dagegen als möglich oder Wunsch gedacht: jeî óras rytój grażùs bútu, taî mês rugiùs kiȓstumbim. In Bedingungssätzen, die das Gegenteil ausdrücken, steht im Vordersatze meistens kàd (selten jeî), das Verbum aber immer im Optat; z. B. kàd àsz żinóczìau, taî sakýczìau wenn ich es wüßte, würde ich es sagen; kàd jìs bútu klaûsęs, taî jìs bútu sweîks pasilìkęs wenn er gehorcht haben würde, wäre er gesund geblieben. — In Volksgesängen und Sprichwörtern wird bisweilen außer taî auch jeî oder kàd fortgelassen: iszeîsi ne-wálgęs, pareîsi iszálkęs wenn du ohne zu essen ausgehst, kommst du hungrig nach hause; netaisýsi stógą, supùs; neparem̃si trióbą, sugriùs wenn du das Dach nicht besserst, verfault's; wenn du das Gebäude nicht stützest, fällt's zusammen.

§ 166. (K. § 1602). b. Koncessivsätze. — In diesen braucht man folgende Konjunktionen: kaczaîg od. nórint obgleich; beide sind in der Schriftsprache gebräuchlicher als im Volksmunde; hier braucht man lieber kàd ir̃ wenn auch; taczaû und tìkt gleichwohl, dennoch; beñt od. beñ doch. — kaczaîg (od. nórint) und taczaû (od. tìkt) sind correlat. Bezeichnen sie die Wirklichkeit, so steht das Verbum im Indic., im Falle der Möglichkeit oder bloßen Annahme im Optat.: kaczaîg (nórint) lŷja, taî àsz taczaû (tìkt) keliáusiu obgleich es regnet, werde ich doch reisen; nórint (seltener kaczaîg) lýtu, taî àsz taczaû (tìkt) keliáuczau wenngleich es regnen sollte, so würde ich doch reisen. Im Volksmunde lieber: ô kàd ir̃ lýtu, taî àsz tìkt keliáuczau. — beñ kar̃tą liáukis höre doch endlich einmal auf; dók beñ graszẽlį gieb doch wenigstens einen Groschen. —

§ 167. (K. § 1603 ff.). c. Temporale Satzverbindungen. —

1. In temporalen Satzverbindungen steht im Vordersatze kàd od. kaîp als, wenn, — im Nachsatze taî so. — kàd steht als temporale Konjunktion bei jedem Tempus, kaîp in der Regel nur beim Praeterit. kadà od. kadaî wann? sind Fragepartikeln der Zeit: kadà taî nusidós? wann wird das geschehen? kadaî tù parejaî? wann kamst du nach hause? kàd sáule têka, taî szwiesì pastój wenn die Sonne aufgeht, wird es helle.

2. kaîp als: kaîp jìs manè pamâte, (taî) jìs mán priészais bégo als er mich erblickte, lief er mir entgegen. —

3. kaîp wéik sobald, wobei wéik auch fortfallen kann: kaîp (wéik) àsz pasigáusiu, àsz tą dárbą atlìksiu sobald ich gesund bin, werde ich diese Arbeit verrichten. (Nur in dieser Bedeutung steht kaîp mit dem Fut.). —

4. kôl, kôliei und pakôliei wie lange? tôl, tôliei und patôliei so lange: àsz tôl dìrbau, kôl galéjau ich arbeitete so lange, wie ich konnte (wobei tôl auch fehlen darf). Auch kann vor tôl und kôl noch ikì bis — eingeschaltet werden; àsz (ikì) tôl dìrpsiu, ikì kôl galésiu ich werde arbeiten, so lange ich können werde. —

5. pirm̃ ne-kaîp (veraltet pirmneñg) eher als, bevor — c. Fut.: pirm̃ ne-kaîp (pirmneñg) àsz mir̃siu, àsz táw dósiu laûką użraszýti bevor ich sterbe, lasse ich dir das Land verschreiben. —

§ 168. (K. § 1607 ff.). d. Temporalsätze in Participial-Konstruktion. —

1. Alle temporalen Satzverbindungen werden sehr häufig auch durch Participial-Konstr. ausgedrückt. Haben Vorder- und Nachsatz dasselbe Subj., so läßt man die Konjunktion (kàd od. kaîp) fort und verwandelt das verb. finit. in das adverbiale Part. Praes. od. Aor. Bei Verschiedenheit des Subjekts im Vorder- und Nachsatz steht das Subj. des Vordersatzes im Dativ und das verb. finit. in der Form des Gerundiums Praes. od. Aor. (Dat. absolutus). —

Beisp.: a. Gleiches Subjekt: àsz namôn eidams jį sutikaû als ich nach hause ging, begegnete ich ihm; àsz namôn eidams jį sutiksiu wenn ich nach hause gehen werde, so werde ich ihm begegnen; àsz namôn parę̃jęs apsirgaû als ich nach hause gekommen war, wurde ich krank.

b. Verschiedene Subjekte: mán namôn einant sáule szwiéczia indem ich nach hause gehe, scheint die Sonne; mán namôn einant sáule szwiête als ich nach hause ging, schien die Sonne, mán namôn einant sáule szwiês wenn ich nach hause gehen werde, wird die Sonne scheinen, — mán namôn pargrîżus manè mâno brólis aplañke als ich heimgekehrt war, besuchte mich mein Bruder; mán namôn pargrîżus manè mâno brólis aplankýs wenn ich heimgekehrt sein werde, wird mich mein Bruder besuchen. —

2. Auch bei den Konjunktionen ikì, kôl, pirm̃ und priész sind Partic. Konstr. nicht ungewöhnlich, ohne daß diese Konjunktionen fortfallen: àsz dìrbau, kôl galédams ich arbeitete, so lange ich konnte. Bei ungleichem Subjekt ist die Partic. Konstr. nicht gebräuchlich; man sagt also nicht gern: àsz dìrbau kôl sáulei szwiêcżiant, sondern lieber: kôl sáule szwiête ich arbeitete, so lange die Sonne schien. —

pìrm̃ gult êję̃s àsz tą grômiatą parasziaû bevor ich schlafen ging, schrieb ich diesen Brief; àsz atsikéliau pirm̃ sáulei ùsztekant oder pirm̃ sáulei usztekéjus ich bin vor Sonnenaufgang aufgestanden. —

ikì gult êję̃s àsz taî atlìksiu bis zum Schlafengehen werde ich das verrichten; àsz dìrbau ikì sáulei nusiléidżiant ich arbeitete, bis die Sonne unterging; — ikì sáulei nusiléidus bis die Sonne untergegangen war; — ikì sáulei ùsztekant od. usztekéjus bis die Sonne aufging oder aufgegangen war. —

àsz ejaû priész témstant ich ging gegen (um) die Zeit des Dunkelwerdens, sutémus (gew. ohne priész) nachdem es schon dunkel geworden; priész sáulei têkant gegen die Zeit des Sonnenaufgangs. —

§ 169. (K. § 1614 ff.). e. Komparative Satzverbindungen. —

Zur Bildung korrelativ-komparativer Satzverbindungen werden folgende korrelative Partikeln gebraucht: kaîp — taîp wie — so; jó — jó je mehr — desto mehr; szaîp — taîp so — so; wéik — wéik bald — bald, und einige Konstr. des Kompar. (cf. § 138); z. B. kaîp tù mán, taîp àsz táw wie du mir, so ich dir; kaîp szìs smuikâwo, taîp aniê szóko wie dieser spielte, so tanzten jene; wiéns dâre szaîp, kìts taîp einer machte es so, der andere so; wienì ważiâwo sziûm', kitì tûm' keliù einige fuhren diese, andere die Straße; teñ sâke żmónes, jìs êsą̃s sziôks, kìtur wêliai jìs êsą̃s tôks dort sagten die Leute, er wäre so, anderwärts wiederum, er wäre so; jó (daugiaûs) kâtę glóstai, jó (labiaûs) jì ódegą kêlia je mehr man die Katze streichelt, desto höher hebt sie den Schwanz. (Die Kompar. daugiaûs und labiaûs können gesetzt oder fortgelassen werden); mán eît wéik szaîp, wéik taîp mir geht es bald so, bald so, wéik geraî wéik piktaî bald gut, bald schlecht. —

Als komparative Konjunct. kann man auch tar̃si (eig. du wirst = man wird sagen) als wenn, als ob: jìs (taîp) bégo, tar̃si wéjo nêszams er lief so, als ob er vom Winde getragen würde.

§ 170. (K. § 1617). f. Kausale Satzverbindungen. —

Die Konjunktion, welche zur Bildung von kausalen korrelativen Satzverbindungen dient, ist kadángi weil, da: kadángi tù manè mateî, taî tù tikì weil du mich gesehen hast, so glaubest du (Joh. 20, 29). Doch ist statt kadángi im Volksmunde gewöhnlicher: dêl tô, kàd deswegen daß —, also: dêl tô, kàd tù manè mateî, taî tù tikì. Auch kann die Partic. Konstr. gebraucht werden: tù manè mâtęs búdams tikì. Noch gewöhnlicher ist die Partic. Konstr., wenn beide Sätze verschiedene Subjekte haben; z. B. statt: kadángi (od. tôdel kàd) kâras kýla, taî piningaî prapóla sagt man auch: kârui kýlant piningaî prapóla weil sich ein Krieg erhebt, verschwindet das Geld. —

Anmk. Noch 2 kausale Konjunktionen giebt es, welche nicht subordinierte, sondern koordinierte Sätze verbinden, nesà (veraltet nesángi, jetzt gewöhnlich nês) denn und jùk ja (letzteres kann am Anfange oder in der Mitte des zweiten Satzes stehen): tù turì sziañdien namê̢j pasilìkti, nês tù jùk sergì du mußt heute zu hause bleiben, denn du bist ja krank; darýk taî sziañdien, jùk rytój' tù n'atspési thue das heute, morgen wirst du ja keine Zeit haben. —

2. Nebensätze.

§ 171. (K. § 1574 ff.). a. Substantivsätze. —

1. Der Nebensatz ist das Subjekt des Hauptsatzes. —

a) Das Subjekt des Nebensatzes ist auch im Hauptsatze, wenn auch nicht gerade als Subjekt enthalten; alsdann steht das Verbum des Nebensatzes im Infin. z. B. añt lêdo eĩti waĩkui ne-pawêlyta dem Knaben ist nicht erlaubt aufs Eis zu gehen. — Der Nebensatz wird aber, besonders wenn er etwas lang ist, auch durch kàd eingeleitet; z. B. mán suñku bùwo taĩp ilgaĩ sir̃kti mir war es schwer so lange krank zu sein; — aber: mán suñku bùwo, kad àsz turéjau taĩp ilgaĩ sir̃kti — daß ich so lange krank sein mußte. Im letzteren Falle ist kàd erforderlich, weil in dem Nebensatze zwei von einander abhängige Verba vorkommen. —

b) Wenn das Subj. des Nebensatzes im Hauptsatze nicht enthalten ist, steht immer kàd: kàd tù tôks nekláżada esì, (taĩ) mán ne-patiñka daß du so ungehorsam bist, (das) gefällt mir nicht. Das taĩ des Hauptsatzes kann auch fehlen. —

2. Der Nebensatz ist das Objekt des Hauptsatzes.

a) Das Subj. des Nebensatzes ist auch im Hauptsatze enthalten: mótyna n'įsténgia netìkusįjį waĩką suwaldýti die Mutter vermag nicht den ungeratenen Jungen zu bändigen. —

b) Das Subj. des Nebensatzes ist im Hauptsatze nicht enthalten, also kàd erforderlich: wyriausŷbe ne-gál pakélti, kàd padônai jeĩjei pasipriêszyja die Obrigkeit kann nicht ertragen, daß die Unterthanen sich ihr widersetzen. —

§ 172. (K. § 1578 ff.). 1. Bei den Verben sentiendi et declarandi ist der Nebensatz ebenfalls Subj. od. Obj. des Hauptsatzes. Nach diesen Verben ist eine sechsfache Konstruktion möglich; z. B. nach mìslyjau, sakiaû, girdéjau, rasziaû, pâsakojau, mán żinoma bùwo ich dachte, sagte, hörte, schrieb, erzählte, mir war es bekannt ꝛc. wird der Nebensatz: „daß der Vater kommen werde“ so ausgedrückt:

1. durch kàd (früher mehr jóg) mit dem Nom. Subj. und dem Partic. Verbi: kàd (jóg) téwas ateĩsęs;
2. ohne kàd (sonst wie 1.) téwas ateĩsęs;
3. durch den Acc. Subj. und den Acc. Part. des Verbums: téwą ateĩsentį;
4. durch den Acc. Subj. und das Gerund. Verbi (entspr. dem Acc. c. Inf. im Lateinischen): téwą ateĩsent;
5. durch kàd, den Nom. Subj. und Indicat. Verbi: kàd téwas ateĩs;
6. ohne kàd (sonst wie 5): téwas ateĩs.

Die Ausdrucksweise des Subjekts- oder Objektssatzes in Nr. 5 und 6 ist eine direkte (bestimmte), in Nr. 1—4 eine indirekte (unbestimmte). —

2. Wenn das Verbum des Nebensatzes unpersönlich ist, so wird im Nebensatze kein Subj. gesetzt, im übrigen aber nach obigen Beispielen verfahren, nur daß die Part. diejenige Form annehmen, welche für das Neutr. üblich ist; z. B. ich glaube, daß es heute regnen wird: àsz mìslyju, kàd sziañdien lýsent; sziañdien lýsent; kàd sziañdien lýs; sziañdien lýs. —

3. Bei den Verben des Versprechens steht der nackte Nebensatz im Infinit., der bekleidete mit kàd und dem Indic. des Verbums (direkt) oder Part. Fut. I. (indirekt): jìs pasiżadéjo, kàd jìs manè ìsz bedôs gélbes oder gélbesęs er versprach, mir aus der Not zu helfen. —

4. Statt der Konjunktion kàd wird bei indirekten Aussagen bùk c. Part. gesetzt, um die

Aussage zweifelhaft zu machen: jìs manè apskélbe, búk àsz taî padârẹs er verleumdete mich, als ob ich das gethan hätte. —

§ 173. (K. § 1582 ff.). b) Wunsch- und Befehlsätze. —

1. Nach den Verben wünschen, lassen, befehlen, verbieten stehen die Konjunktionen: kàd daß; jeîb auf daß; idánt auf daß ja. Das Verbum steht im Optativ; z. B. er wünschte, daß ich hierbleiben sollte jìs noréjo, kàd àsz szìczion pasilìkcziau.

2. Bisweilen steht der Nebensatz allein als selbständiger Wunschsatz: àk kàd tù beñ sâwo Iszganýtojui wiêrnas pasilìktumbei! o daß du doch deinem Heilande treu bliebest!

3. Wenn bei den Verben lêpti oder palêpti befehlen, râginti nötigen (zum essen oder trinken), uždraûsti verbieten bereits in dem Hauptsatze gesagt ist, wem etwas geboten oder verboten wird, so steht in kurzen Nebensätzen der Infinit., in längeren auch kàd mit dem Optat.: téwas pàlepe súnui, į sziùilę eîti der Vater befahl dem Sohn, in die Schule zu gehen; karâlius pàlepe, kàd waîskas susiriñktu der König befahl, daß das Heer sich sammele; Diêwas ùždraude žmonéms, nó tô mêdžio ꝛc. wálgyti Gott verbot den Menschen, von dem Baum ꝛc. zu essen. —

4. Wenn dóti die Bedeutung lassen hat (cf. § 122. 2.), steht die Person sowie deren nähere Bestimmungen im Dativ, das Verbum aber im Infinitiv: Diewè dók táw sweikám namôn pargrîszti Gott lasse dich gesund heimkehren. Man kann aber auch kàd mit dem Optat. des Verbums setzen, also: Diewè dók, kàd tù sweîks pargrîsztumbei. —

§ 174. (K. § 1586 ff.). c) Abhängige Fragesätze. —

1. Ist der Objektssatz ein Fragesatz, so muß derselbe an den Hauptsatz durch ein Fragepronomen oder durch eine Fragepartikel angefügt werden. Solche Fragewörter sind: kàs wer? katràs wer von beiden? kur̃s welcher? Fragepartikeln: ar̃ ob; ar̃ nè ob nicht (dafür auch ziemlich veraltet baû ob; baû nè ob nicht); begù ob wohl, ob etwa; be-ne (wahrscheinlich aus baû nè entstanden) ob nicht, ob vielleicht; kaîp wie; kadà wann; kur̃ wo, wohin; ìsz kur̃ woher; ìsz kô woraus; kodêl od. dêl kô weswegen, warum; kókiu budù in welcher Weise ꝛc.; z. B. àsz táw sakýsiu, kàs (katràs, kur̃s) taî padârẹs ich werde dir sagen, wer das gethan hat; àsz ne-žinójau, kienô tà kepùre ich wußte nicht, wessen Hut es ist; àsz dár nepatýriau, ìsz kur̃ jìs bùwẹs ich habe noch nicht erfahren, woher er gewesen. —

2. Der Fragesatz kann entweder direkt od. indirekt ausgedrückt werden. Bei der direkten Frage steht das Verbum im Indicat., bei der indirekten aber im Part. oder im Gerund. (niemals im Optat.); z. B. téwas noréjo žinóti der Vater wollte wissen:

1. ką sunùs dâro was der Sohn macht;
2. ką sunùs dârąs was der Sohn mache;
3. ką sunùs darýdawo } zu machen pflegte;
4. ką sunùs darýdawęs } zu machen pflegte;
5. ką sunùs dâre . . . gemacht hat;
6. ką sunùs dârẹs . . gemacht habe;
7. ką sunùs darýs . . machen wird;
8. ką sunùs darýsęs . . machen werde.

àsz ne-žinaû, ar̃ rytój lýs? od. ar̃ rytój lýsent od. lýsę ich weiß nicht, ob es morgen regnen wird; sakýk mán, ar̃ sziąnâktį lìjusi od. lìję sage mir, ob es diese Nacht geregnet hat.

3. Die direkte und indirekte Doppelfrage wird durch ein doppeltes ar̃ eingeleitet: sakýk, ar̃ tù taî mâtẹs, ar̃ ne-mâtẹs sage, ob du das gesehen oder ob du es nicht gesehen hast?

Hat ein Fragesatz mehrere Glieder, so wird vor jedes derselben ar̃ gesetzt: ar̃ sziaurŷs pûte, ar̃ ùpe aptwìno, ar̃ perkúnas griówe, ar̃ żaîbas mùsze hat der Nord geblasen, ist der Fluß ausgetreten, hat der Donner gedröhnt, hat der Blitz geschlagen? — Ist das zweite Glied der Frage ein vollständiger Satz, so wird vor das zweite ar̃ noch arbà oder gesetzt: ar̃ tù esì añs ateîsęsis, arbà ar̃ dár kìto láuksim? bist du, der da kommen soll, oder sollen wir noch eines andern warten? (Mt. 11, 3.). — Bei der indirekten Doppelfrage wird wie bei der einfachen statt des Verb. finit. im Indic. das Partic. gesetzt. —

§ 175. K. § 1589). Das Verbum fürchten wird durch mìslyti denken, meinen, glauben, oder ein ähnliches ausgedrückt, dem etwa noch su báime „mit Furcht", oder prisibijódams „fürchtend", „Besorgnis hegend" hinzugefügt werden kann: àsz mìslyjo (sù báime prisibijódams), kàd sziâ żiêma dìdis szaltis bùs; oder mán báime, kàd ꝛc.; mán báime (oder àsz mìslyju prisibijódams), kàd àsz sù sâwo dárbu gâtaws nepastósiu ich fürchte, daß ich mit meiner Arbeit nicht fertig werde. —

§ 176. (K. § 1590). d) Relativsätze. —

Die Relativsätze werden eingeleitet durch kur̃s oder durch kàs, jedoch mit dem Unterschiede, daß kur̃s sich nur auf Subst. und deren Stellvertreter, kàs aber nur auf das neutrische taî „das" — sich beziehen darf; z. B. arklŷs, kurî tù pirkaî, yrà ráiszas das Pferd, welches du gekauft hast, ist lahm. Dagegen: taî, kô tù nóri, àsz táw ne-galiù dóti das, was du wünschest, kann ich dir nicht geben. —

§ 177. (K. § 1591 ff.). e) Adverbiale Nebensätze. —

1. Kausalsätze werden durch kàd c. Indic. an den Hauptsatz geknüpft: asz táw pasidêkawoju (ùsz taî), kàd tù manè gélbejei ich danke dir (dafür), daß du mir geholfen hast.

2. Modalsätze werden ausgedrückt durch kàd c. Indic. od. Optat., oder durch das Partic.: tiê war̃tai n'ierà tokiê plâtus, kàd czià kôks weżìms pratilpti galétu das Thor ist nicht so weit, daß ein Wagen hindurch gehen könnte.

3. Konsekutivsätze werden eingeleitet durch kàd c. Ind. sáule taî padâro, kàd wìslab żaliója ir̃ żýd die Sonne bewirkt, daß alles grünt und blüht. Bei einer möglichen (subjektiven) Folge steht kàd c. Optat.: àsz ne-wer̃tas esmì, kàd tù pô mâno stógu paeîtumbei ich bin nicht wert, daß du unter mein Dach gehest. (Mt. 8, 8). —

4. Komparative Sätze, die sich auf einen Komparativ oder Positiv mit „zu" im Hauptsatze beziehen, werden eingeleitet durch ne-kaîp kàd als daß c. Optat.: mâno griêkas yrà didêsnis (od. per-dìdis), ne kaîp kàd jìs mán galétu atléistas búti (Gen. 4, 13). —

5. Bei Zeitsätzen steht kaîp od. kàd c. Indic.: taî jaû dabar̃ dêszimt mêtu, kaîp (kàd) àsz tawês ne-maczíaû es sind nun schon 10 Jahre, daß ich dich nicht gesehen habe. —

6. Finalsätze werden eingeleitet durch die Konjunktionen jeîb, idánt, kàd, seltener durch das ziemlich veraltete jeñg — damit, auf daß — c. Optat.: wálgyk, idánt (jeîb, kàd, jeñg) driúts pastótumbei iß, damit du stark werdest. —

Anmk. In der Umgangssprache steht für den Optat. auch der Indic., besonders Fut.: saugókis, kàd ne-pùlsi nimm dich in acht, daß du nicht fällst. —

§ 178. (K. § 1635 ff.). Wortfolge. —

1. In erzählenden und fragenden Sätzen, sie mögen bejahend oder verneinend sein, geht das Subjekt dem Prädikat voran: żiemà szaltà der Winter ist kalt; ar̃ tù sweîkas bist du

gesund? — Dasselbe ist der Fall, wenn der Satz mit einem Adverb. oder einem adverbialen Ausdrucke beginnt: wâkar (od. pirm keliû dienû) kaimýnas pàs manè atêjo gestern (od. vor einigen Tagen) kam der Nachbar zu mir. — Beim Permissiv kann das Subj. dem Verbum auch folgen; waîks t'ateît pàs manè od. t'ateît waîks pàs manè der Knabe möge zu mir kommen. — Auch beim Imperat. darf das Subj., falls es gesetzt wird, dem Verbum folgen: tù cźià eîk od. eîk tù cźià gehe du da. —

2. Ist das Prädikat aus Kopula und Adjekt., Partic. od. Subst., oder aus verb. finit. und Infinit. zusammengesetzt, so steht zuerst das Subj., die Kopula kann vor-, auch nachgestellt werden: karâlius taî bùwo palêpęs od. palêpęs bùwo der König hat es befohlen. —

3. In den bekleideten Sätzen steht in der Regel das bestimmende Wort vor dem dadurch bestimmten, also:

a) der Genitiv vor seinem Subst.: téwo kepúre des Vaters Hut. Nur wenn der Genitiv selbst mehrere nähere Bestimmungen hat, wird er seinem Subst. nachgesetzt; z. B. statt tókio brangaûs mêdźio waîsius sagt man lieber wáisius tókio brangaûs mêdzio die Frucht eines so teuern Baumes.

b) das Adjekt steht vor seinem Subst.: gérs mêdis ein guter Baum. Umgekehrt gesetzt wird das Adjekt. zum Prädikat, also mêdis gérs der Baum ist gut.

c) das Adverb ist vor das Verbum od. Adjekt., die Negation vor das zu negierende Wort, das hervorhebende Wort vor dasjenige, welches hervorgehoben werden soll, zu setzen: saldźiai miegóti süß schlafen; àsz taî ne-galiù isztar̃ti ich kann das nicht aussprechen (die Negation ne muß vor dem verb. finit. stehen). — Wenn der Satz: „ich habe das auch gesehen" ausdrücken soll „nicht etwa bloß gehört", so heißt er lit.: àsz taî ir̃ maczíaû; aber soll damit gesagt sein: nicht bloß andere, sondern auch ich, so muß er lit. heißen: ir̃ àsz taî maczíaû, nicht etwa àsz ir̃ taî maczíaû, das hieße: „neben manchen andern Dingen habe ich auch dieses gesehen." —

d) Enthält der Satz noch mehr Bestandteile, so ist die Reihenfolge diese: zuerst das Subjekt mit seinen Bestimmungen, dann der Dativ oder das entferntere Objekt, dann das Adv., dann der Akkusat. oder das nähere Objekt, dann die Praepos. mit ihrem Subst. und zuletzt das Verbum: mâno kaimýno wyresnŷsis brólis mán wâkar ìsz miêsto gêrą priételi̧ sù jô tawôrcźiais par̃weźe meines Nachbars älterer Bruder brachte mir gestern einen guten Freund mit dessen Genossen aus der Stadt gefahren. —

4. Alle Fragewörter stehen ohne ausnahme zu anfange des Satzes: kàs mán taî padâre wer hat mir das gethan? kur̃ tù sziañdien keliáusi wohin wirst du heute reisen? kodêl (od. dêl kô) tù mán taî nè jaû pirmà pasakeî warum hast du mir das nicht schon früher gesagt? ìsz kô tù taî źinaî woher weißt du das? Im übrigen wird die Wortfolge in Fragesätzen nicht geändert. —

5. Alle obigen Regeln erleiden Abweichungen, welche durch die Hervorhebung eines Wortes oder durch den Wohlklang bedingt werden. Hervorzuhebende Ausdrücke setzt man gern ans Ende des Satzes, wo man auch nicht gern ein einsylbiges weniger bedeutendes Wort hinstellt: ìsz kur̃ jám tokià auksztà iszmintìs woher ist ihm eine so hohe Weisheit?

6. Sämtliche Konjunktionen stehen immer zu anfang der Sätze: àsz táw taî noréjau dóti, alè tù (nicht tù alè od. tù bèt) jùk ne-noréjei ich wollte es dir geben, aber du wolltest es nicht.

7. Vordersatz und Nachsatz im korrelativen, sowie Haupt- und Nebensatz in subordinierten Sätzen können mit einander in ihrer Stellung vertauscht werden, jedoch so, daß bei der Umstellung des Nachsatzes die Konjunktion taî so — fortfallen muß: jéi tù ne-klausýsi, taî tawè korawós od. umgestellt: tawè korawós, jéi tù ne-klausýsi wenn du nicht gehorchen wirst, so wird man dich strafen. — Bei der Umstellung der Sätze fügt man gern zur Erhöhung der Deutlichkeit taî hinzu. So auch in andern Fällen; z. B. àsz ne-žinaû, ar̃ rytój lýs, umgestellt: ar̃ rytój lýs, (taî) àsz ne-žinaû ich weiß nicht, ob es morgen regnen wird.



